

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

## Vermehrung der ordentlichen Heereskosten.

Marburg, 31. Jänner.

Das Kriegsministerium beabsichtigt, die Gagen vom Raket-Offiziers-Stellvertreter bis zum Hauptmann zweiter Klasse, ferner die Gagen der Militärbeamten gleichen Ranges und der Profosen zu erhöhen und würde dieser Mehrbedarf eine Million, achtmalshunderttausend Gulden jährlich übersteigen.

Das Kriegsministerium hält die Gelegenheit zu dieser Aufbesserung für günstig: die größeren Reorganisationsarbeiten sind nun beendet; die Befestigungsarbeiten, die so viel Kosten bedingt, nähern ihrem Ende und der Kredit für Bosnien-Herzegowina verringert sich allmähig . . . was also bei dem außerordentlichen Aufwand erspart wird, läßt sich beim ordentlichen zusehen.

Freilich! Der ordentliche Mehrbedarf wird nie wieder ermäßigt; die heutige Verminderung des außerordentlichen kann aber morgen schon ins Gegentheil umschlagen — und diese Möglichkeit ist das Bleibende im Wechsel.

Die Erhöhung der Gagen ist kein leichtsinniger Antrag, sondern wohlüberlegt — ist leider eine Dringlichkeit, wie der Kriegsminister behauptet. Dieses „leider“ erpreßt uns nur das System, nicht die Person, die im Banne desselben gefesselt liegt. Der bewaffnete Frieden ist das schärfste Gepräge des eisernen Jahrhunderts; die Noth desselben kennt nur ein Gebot — die folgerichtige Entwicklung des Systems. Das aber ist der ungeheure, maßgebende Unterschied zwischen dem stehenden Heere und der Volkswehr, daß alle Vervollkommnung bei ersterem die Kosten vergrößert, bei letzterer verringert.

Wollt Ihr das stehende Heer trotzdem noch beibehalten, so müßt Ihr auch dem unerbittlichen Gesetze seiner Natur Euch fügen — die Gesamtheit, wie der Einzelne hat keine andere Wahl. Drückt diese schwere Rüftung zu Boden,

so könnt Ihr Euch nur erheben, wenn Ihr dieselbe ablegt. Diese Auferstehung zu volkfrischem, staatsfröhlichem Leben verheißt und verbürgt nur die Volkswehr.

Franz Westhaller.

## Zur Geschichte des Tages.

Die Rechte nimmt dem Finanzminister einen schweren Stein vom Herzen und belastet dafür den Erwerb mit einer nicht geringen Bürde. Die Gebührennovelle kommt nicht bloß zur Verhandlung, sie wird auch angenommen und Vertreter und Wähler feiern zu Ostern ein rührendes Wiedersehen.

Auch Clam-Martiniß soll parlementsmlde sein und zwar wegen Abnahme seiner Kräfte. Dieser Verlust wäre für die Rechte jetzt unerlässlich. Unter den Feudalen, die sich im Abgeordnetenhaus befinden, haben die meisten nur Sitz und wenig oder gar keine „Stimme“, die Andere zu leiten vermöchte. Und brächten die Neuwahlen auch neue Männer in das Haus: bei dem Reithammel-Systeme dieser Partei schwingt oder wirft sich keiner von ihnen zum ersten Führer auf.

Die unabhängige Presse Deutschlands bricht den Stab über die Sozialisten vorlage der österreichischen Regierung. Diese Blätter sprechen aus Erfahrung und wird letztere für uns noch trauriger sein, weil diese Vorlage sich noch weiter als das fragliche Gesetz im Nachbarlande von der Grenze entfernt, welche den Rechtsstaat vom Polizeistaate trennt.

Durch öffentliche Bauten Arbeit zu geben, ist Pflicht des Staates — namentlich in der Zeit wirtschaftlicher Kriesen. Ueber das Maß dieser Hilfe streiten die Parteien und wissen z. B. die Monarchisten im französischen Abgeordnetenhaus aus lauter Verbissenheit der Regierung keinen anderen Vorwurf zu machen, als daß sie diese Ausgaben übertreibe. Die Mehrheit ist jedoch nicht dieser Meinung.

Die Greuelthaten, deren Schauplatz London ist und die auf nordamerikanischem Boden geplant worden, haben namentlich die

Presse in New-York zur Parteinahme veranlaßt. Die Stimmung in jener Stadt ist eine so erregte, daß man behauptet, Richter Lynch werde den Gesetzgebern und Gesetzvollstreckern zuvorkommen.

## Vermischte Nachrichten.

(Ein Tiroler in Australien.) Aus dem Gröden wird geschrieben: Der aus unserem Thale gebürtige J. B. Santifaller, welcher sich nach seinen zwölfjährigen ausgedehnten Reisen in Melbourne niedergelassen, war vor einiger Zeit zum Besuche seines alten Vaters und seiner vier Geschwister hiehergekommen. Santifaller hat sich ein unbestreitbares Verdienst um die heimische Industrie erworben, indem er die Artikel derselben mit Erfolg in Australien einfuhrte. Während seines hiesigen Aufenthaltes machte er auch eine Reise nach Wien und wirkte daselbst, daß man die für die Grödener Hausindustrie — die Holzschnitzerei — so wichtige Fachschule für Bildhauerei, welche bereits hier bestand, aber vor einigen Jahren wieder aufgelassen wurde, wieder errichtet. Aus diesem Anlasse wurde ihm bei seiner Rückkehr nach Gröden ein festlicher Empfang bereitet. Santifaller war auch für die Eröffnung einer direkten Schiffsahrtverbindung zwischen Triest und Melbourne thätig. Von der Regierung ist er zum österreichisch-ungarischen Generalkonsul für Australien ernannt worden. Vor einigen Tagen hat er die Rückreise nach Melbourne angetreten.

(Schutzgesetz für Arbeiter.) Der Voranschlag zu einem Schutzgesetze für Arbeiter, welchen die Sozialdemokraten des Deutschen Reichstages machen, enthält folgende Grundbestimmungen: a) Regelung des Gefängniswesens, um eine erdrückende Konkurrenz abzuwehren. b) Regelung des Lehrlingswesens. c) Feststellung eines Normal-Arbeitstages in der Weise, daß die Arbeitsdauer an fünf Tagen der Woche je zehn Stunden, an den Samstagen nur acht Stunden, zusammen also wöchentlich 58 Stunden betragen soll. Es wird das Verbot der Sonntagsarbeit verlangt, und wo sie durchaus stattfinden muß, soll dafür ein Wochen-

## Feuilleton.

### Ernst Moritz Arndt.

Zu seinem 25. Todestage.

Am 29. Jänner dieses Jahres waren es 25 Jahre, daß ein Mann seine Augen zum ewigen Schlafe geschlossen hat, der als ein echter Deutscher in seinem Leben, seinem Denken und Dichten sich in den Zeiten der größten Erniedrigung Deutschlands voll bewährt hat. Dieser war Ernst Moritz Arndt.

Fast ein Jahrhundert lang lebte er und wenn wir bedenken, daß er an allen Zeitfragen den regsten Anteil genommen hat, daß er sich 1848 als Greis von 80 Jahren in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. mit vollem Rechte das deutsche Gewissen genannt hat, so müssen wir erkennen, wie lehrreich es auch noch in unseren Tagen sein muß, sich das Bild eines solchen Mannes wieder vor die Seele zu stellen. Es gebietet uns hier an Raum, um ein ausführliches Bild des gewaltigen Mannes zu geben; aber die charakteristischen Momente seines Lebens sollen mit kurzem Strichen gezeichnet werden.

Ernst Moritz Arndt wurde am 2. Weihnachtstages d. J. 1769 zu Schoritz auf der Insel

Rügen geboren. Sein Vater war ein wohlhabender Pächter, ein strenger Mann, der seinen Kindern eine tüchtige Erziehung angedeihen ließ. Besonders Gewicht ward auf strenge Schulung der Körperkräfte gelegt: Schwimmen, Reiten und Feldarbeit gaben dem jungen Arndt jene feste Gesundheit, die ihn bis in seine letzten Tage frisch an Leib und Seele bleiben ließ. Er genoß Privatunterricht. Gottfried Dankwardt leitete seine wissenschaftliche Ausbildung. Das Gemüt des Knaben aber fand Anregung durch die herrlichen Landschaften seiner meerumspülten Heimat und seine Phantasie Nahrung durch die Märchen, welche ihm und seinen Geschwistern die treffliche, fromme Mutter erzählte. Das Anhören der Bibel, welche die Mutter zu wiederholten Malen vorlas, weckte und stärkte seinen frommen Sinn.

Im Jahre 1787 kam Arndt in die Secunda des Gymnasiums zu Stralsund, aber hielt es nicht allzulange aus. Er machte zwar sehr gute Fortschritte in seinen Studien, aber sein abenteuerlicher Sinn verführte den Knaben zu einer ziellosen Reise auf eigene Faust, von der er bald zurückgebracht wurde und darauf ins elterliche Haus zurückkehren mußte. Im Alter von 22 Jahren bezog er, durch Privatstudien vorbereitet, die Universität Greifswalde, um Theologie und Philosophie zu studieren. Sein Streben nach philosophischer Ausbildung trieb ihn später auch nach

Jena, um Fichte, dessen Wesen auf die verwandte Natur große Anziehungskraft ausübte, zu hören.

Arndts Gesinnungen blieben ernst, sein Glaube unbeirrt durch die rationalistischen Lehren des Professors Paulus. Nach Beendigung seiner Studien trat er 1793 eine Wanderung meist zu Fuß durch Deutschland an, um das Treiben der Menschen näher kennen zu lernen, von der er im Herbst 1795 ins väterliche Haus zurückkehrte. Dann ertheilte er im Elternhause seinen Geschwistern Unterricht und hatte im Sinne, sich um ein Pfarramt zu bewerben. In dieser Zeit und in den nächstfolgenden Jahren predigte er öfter und zwar mit gutem Erfolge.

Bald aber faßte er den Entschluß, den vorher angestrebten Beruf eines Theologen aufzugeben, zu welchem Schritte ihn nicht Glaubenszweifel, sondern die Art, wie man sich damals in den Besitz auskömmlicher Pfründen setzen mußte, trieb, welche seinem ehrlichen, geraden Sinne widerstrebte. Auch die Erziehertelle, die er im Hause des Dichters Rosgarten zu Altenkirchen bekleidete, konnte ihm keine Befriedigung gewähren, sondern er faßte den Plan, Universitätsdozent zu werden. Vorher aber wollte er sich noch eine ausgebreitete Kenntnis von Land und Leuten erwerben; daher begab er sich, von seinem Vater mit Geldmitteln wohl versehen, im Jahre 1798 auf eine größere Reise durch Europa. Ein Vierteljahr hielt



tag freigegeben werden. Wo eine solche Arbeitszeit eine besondere schädliche Einwirkung auf den menschlichen Körper hervorzurufen geeignet ist, soll die Arbeitszeit verkürzt werden. d) Arbeiterinnen dürfen zu Nachtarbeiten, zu Arbeiten bei Bauhandwerken und in Bergwerken nicht verwendet und Wöchnerinnen kurze Zeit vor und nach der Niederkunft überhaupt nicht zur Arbeit herangezogen werden. e) Jeder Fabrikant soll eine Arbeiter-Ordnung erlassen, welche einer Prüfung durch die Arbeiterkammern unterliegt. Die gesetzliche Verpflichtung zur Führung von Arbeitsbüchern wird aufgehoben. Die gewerbmäßige Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren ist verboten und die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter bis zu 18 Jahren soll eingeschränkt werden. f) Der Staat soll ein Reichsamt und ein Arbeiter-Ministerium schaffen. Das letztere erhält den Namen Reichs-Arbeiteramt. Weiter sollen Reichsämter hergestellt werden, in denen ein Arbeiterrath präsidirt, welchem ein Arbeiteramt beigelegt wird. In den einzelnen Bezirken werden Arbeiterkammern errichtet, welche die Interessen der Arbeiter zu vertreten, zugleich aber auch die der Arbeitgeber wahrnehmen müssen und daher zu gleichen Theilen aus Arbeitern und Arbeitgebern zusammenzusetzen sind. Den Kammern haben die Fabriks-Inspektoren zur Seite zu stehen, und zu ihrer Kenntniß sind alle wirthschaftlichen Fragen zu bringen, wie gegenwärtig etwa die Handelsfachen den Handelskammern zustehen. Die Arbeitsämter sollen von der Regierung durch sachverständige Männer besetzt werden. Aus den Mitgliedern des Arbeiterrathes wird ein Schiedsgericht gebildet, welches die gegenseitigen Klagen aus Arbeitsverhältnissen zu entscheiden hat. Diese Arbeitskammern sollen alljährlich ein Arbeiterparlament nach Berlin einberufen, welches die ganze Arbeiterschaft Deutschlands repräsentirt, die zum Wohle der Arbeiter erforderlichen Beschlüsse faßt und dem Reichstage unterbreitet. Solche Arbeiter, welche zusammentreten, um die Lohn- und Arbeiterverhältnisse zu regeln, Fachschulen und Bibliotheken zu errichten, Unterstützungsfassen und Erwerbsgenossenschaften zu bilden, bleiben von den Vorschriften des Vereins- und Versammlungsgesetzes in den einzelnen Staaten befreit. Der Reichstag solle ferner beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, eine festere Gestaltung der Gewerbeordnung herbeizuführen, damit den einzelnen europäischen Staaten eine Verbindung ermöglicht werde, welche sich auf die allgemeine Regelung der Sonntagsarbeit bezieht.

(Ein friedloses Ehepaar.) Der Bauer Michael Bucó bei Alt-Ranischa lebte seit längerer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden. Als daher vorigen Sonntag keines von Beiden sich zeigte, erweckte dies sofort Verdacht. Montag Früh wollte man sich in ihre Wohnung begeben, fand dieselbe jedoch versperrt. Man öffnete mit Gewalt und fand die Frau ersticht am Fußboden liegen, den Mann aber am

Hauptbalken der Zimmerdecke hängen. Vermuthlich hatte Bucó in Folge eines Streites die Frau erdroffelt und dann sich selbst erhängt.

(Unerwartete Erbschaft.) Daniel Siegor, Einwohner in Theresiopel, von jeher als Sonderling bekannt, ist vor einigen Tagen gestorben und hat sein ganzes Vermögen, welches sich auf 70,000 fl. beläuft, mit Umgehung seiner Verwandten seiner Dienstmagd Klara Tallos hinterlassen. Die Verwandten machen ihre Ansprüche im Rechtswege geltend.

(Ein mysteriöser Engländer.) Vor ungefähr drei Monaten langten in Wien ein Engländer und eine die deutsche Sprache mit sächsischem Dialekt redende junge Dame an, die sich zusammen in eine elegant eingerichtete Wohnung einmieteten. Den Meldzettel füllte der Fremde mit „James Hropka, Kommodore, aus England, sammt Frau“ aus. Derselbe benutzte des Oesteren eine mit zahlreichen Silberborten versehene fremdländische Uniform. Das Pärchen benahm sich gegen seine Umgebung in äußerst splendorreicher Weise, benutzte stets einen unnummerirten Wagen und lebte auf großem Fuße. Mittels Inzerates verschaffte sich der Engländer die Adressen von Realitätenagenten, denen er den Auftrag gab, ihm Offerte behufs Ankaufes eines Gutes im beiläufigen Werthe von 200,000 Gulden zu machen, wies jedoch alle ihm zum Kaufe angebotenen Güter, nachdem er dieselben in Begleitung seiner „Frau“ in Augenschein genommen, als unpassend zurück. Vor vierzehn Tagen machte das Pärchen einen Ausflug, angeblich nach Baden, unter Mitnahme seiner zahlreichen Gepäcksstücke, und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Die Polizei, die von dem Treiben des freigebigen Engländer's Kenntniß erlangt, vermuthet in demselben einen Desfrandanten, und am 24. d. M. erschien unter Leitung des Regierungsrathes Breitenfeld eine polizeiliche Kommission in der verlassenen Wohnung, nahm daselbst eine Hausdurchsuchung vor und legte auf alle zurückgelassene Habe Beschlagnahme.

(Bismarck als Redner.) In einer der letzten Nummern der „Neuen Züricher Zeitung“ ist folgende interessante Charakteristik Bismarck's als Redner enthalten: „Wer Bismarck zum erstenmale sprechen hört, wird mächtig überrascht, denn die schwache Stimme steht in gar keinem Verhältniß zu dem riesigen Körper. Sie droht öfters ganz zu ersterben und klingt bei der geringsten Anstrengung nach leichter Heiserkeit. Dabei spricht der Kanzler bald sehr schnell, bald ganz langsam, aber immer ziemlich leise. Pathos ist ihm ganz fremd. Dieselben Sätze, welche gedruckt aussehen, als seien sie Erzstücke, herausgeschleudert mit der gewaltigsten Kraft des Tones und der Bewegungen, fallen bei ihm in Wahrheit in leichtem Umgangston von den Lippen. Ebenso gleiten die schärfsten persönlichen Angriffe mit einer ironischen Höflichkeit und in einer so verbindlichen Weise aus dem Munde, als handle es sich um rein freundschaftliche Bemerkungen. Freilich manchmal

wächst ihm auch langsam der Zorn empor; die Halsadern schwellen an und eine dunkle Glut steigt verrätherisch bis zur Stirn. Mit der schmalen weißen Hand fährt er dann nervös in den Kragen der Uniform, als mangle ihm dort die Luft. Die Brauen senken sich dann noch tiefer, so daß eben nur noch einzelne Blicke hindurchschließen können. Die Stimme wird um eine Schattierung heller und es mischt sich ein metallener Klang hinein. Die Sätze drängen sich schneller heraus. Dabei wirft der Redner das Haupt in den Nacken, und sein Antlitz nimmt einen Ausdruck an, als wenn es versteinern wollte. Dennoch ist selbst in solchen Augenblicken noch nicht zu sagen, wie weit der Zorn ein echter naturwahrer ist, oder ein künstlich angefacht. Einige Male sah ich freilich den Kanzler, daß jede Faser an ihm im Zorn bebte und ein Ungewitter aus ihm mit einer elementaren Gewalt herausbrach, wie ein Wettersturm im Hochgebirge. Er war des Glaubens, daß ihm aus den Bänken der Opposition eine ehrenrührige persönliche Beleidigung zugerufen worden sei. Dieser Zorn war echt, und er brauste ins Haus hinein, daß unwillkürlich jedermann unter dem Orkan verstummte. Mit zuckenden Rüstern, die Zähne zusammengebissen, weit geöffneten flammensprühenden Augen, die Hände krampfhaft geballt, als ob er sich selbst vor dem äußersten im Zügel halten müsse, dabei im schnellsten Wechsel das Antlitz bald tief purpurroth, bald aschgrau — so sprang damals der Kanzler von seinem Platze herab in die Reihen der Opposition. Der Himmel weiß, welche Szene sich entsponnen hätte, wenn nicht noch rechtzeitig das aufklärende Wort von gegnerischer Seite gefallen wäre. Aber sonst ist Bismarck bei den Debatten in seinem Auftreten als Redner immer der vornehme Mann. Er poltert nicht mit breitem Tone heraus, sondern gibt bei aller Schärfe des Ausdruckes äußerlich seinen Reden immer den Anstrich einer politischen Konversation. Er hat dabei eine eigentümliche Methode den Gegner zu bekämpfen. Die Rede desselben ist für ihn wie ein Knäuel Garn; das letzte Ende des Fadens liegt oben auf und ist am leichtesten zu fassen. So nimmt denn auch Bismarck den letzten Satz seines Gegners zuerst in die Hand und wickelt von hinten nach vorn die ganze gegnerische Auslassung gleich einem Knäuel auseinander. An jeden Faden, den er bloßlegt und der ihm nicht gefällt, knüpft er seine Entgegnungen. Aber während er den einen Satz noch spricht, eilt bereits der Geist der Zunge voraus. Seine Stimme wird zögernd, sein Blick senkt sich gewissermaßen nach innen, und rückwärts entwickelt er nun plötzlich von einem weiten Gesichtspunkt aus eine blitzende Gedankenreihe, wobei der Zuhörer ordentlich sieht und fühlt, wie in seiner Gegenwart diese Gedanken im Hirn des Redners aufleimen, geformt werden und sich langsam in Worten losringen. Darin liegt ein großer Reiz der Bismarck'schen Reden. Sie sind niemals glatte, ausgefahrene Land-

er sich in Wien auf, bereiste dann Ungarn und wollte Italien seiner ganzen Länge nach durchziehen, aber der Krieg, der damals dort herrschte, setzte seiner Fahrt in Florenz ein Ziel. So reiste er denn durch Frankreich und kehrte über Brüssel, den Rhein und Berlin in seine Heimat zurück.

Nun erwachte in ihm der Wunsch, sich eine feste Lebensstellung zu verschaffen und seine Geliebte, die Tochter des Professors Quistorp heimzuführen. Er habilitierte sich also 1800 an der Universität Greifswalde. Arndt las an der philosophischen Fakultät über Geschichte und Philologie und war bei Hörern und Dozenten sehr beliebt. Auch seine Geliebte hatte er heimgeführt und so schien er sich ein dauerndes Glück gegründet zu haben.

Da traf ihn ein schwerer Schicksalsschlag: Seine Frau starb nach kaum einjähriger Ehe. Arndt's Schmerz war groß und nur in angestrengter Arbeit konnte er Trost finden. Früchte dieser Arbeit sind einige Schriften, die zu den Tagesfragen in inniger Beziehung standen und dem würdigen Sinn ihres Verfassers klaren Ausdruck geben. So schrieb er eine kleine Schrift gegen den *Contrat social*, Gelegenheit, die übertriebenen, aber damals noch einflussreichen Ansichten Rousseaus zu bekämpfen; eine andere Schrift ist: „Ein menschlich Wort über die Freiheit“. Sein Werk

„Geschichte der Leibeigenschaft in Pommern und Rügen“ ist eine That größten Mutes gewesen. Arndt kannte diesen Gegenstand genau, denn sein Großvater selbst war noch Leibeigener des Grafen Malte-Putbus gewesen. Diese Schrift erregte selbstverständlich den Groll des gesamten Adels, da sie schonungslos die Mißstände aufdeckte, welche die Leibeigenschaft geschaffen hatte. Der Adel wandte sich an den schwedischen König, den damaligen Landesherrn von einem Theile von Pommern und Rügen, und führte Klage über Arndt, dieser verteidigte sich jedoch so nachdrücklich, daß der König dessen Worte beherzigte und bald darauf die Leibeigenschaft und die Patrimonialgerichte in Pommern und Rügen aufhob. So hatte Arndt einen Sieg gegen veraltete Barbarei errungen. Das Ergebnis seiner Reisen hatte er 1803 in der Schrift „Germanien und Europa“ niedergelegt. Dieses Werk zeigt zum ersten Male Arndt als den großen deutschen Patrioten, der er sein ganzes Leben lang geblieben ist. Er wendet sich gegen die ihm verderblich dünkende Zeitrichtung und erkannte ganz richtig, daß allzugroße geistige Kultur die Willensstärke lähmen müsse, daß die kosmopolitisch-erziehende Erziehung, gegen die er sich sogar in einem satirischen Lustspiel wandte, die Thatkraft seiner Mitbürger vermindert hatte. Schon in dieser Schrift hat er Napoleon richtig erkannt und vor ihm sein Volk gewarnt, noch wirksamer und ge-

waltiger weist er aber in seinem Buche „Geist der Zeit“, das 1807 erschien, auf Napoleon hin als den größten Feind der deutschen Nation, als ihren Erbfeind.

Aber auch den deutschen Fürsten schlenkert Arndt ob ihres Krämersinnes und ihrer Feigheit bitter strafende Worte zu. Seit dem Frieden von Luneville war Arndt zum vollen Bewußtsein, ein Deutscher zu sein, erwacht. In dem Kampfe, welcher 1805 und 1806 Oesterreich und Preußen schwer geschädigt hatte, war Arndt die Herrlichkeit der deutschen Nation aufgegangen, hatte sein Patriotismus sich gekräftigt, hatte sein Ideal, ein starkes, freies, einiges, Deutschland sich entwickelt. Der letzte Rest von schwedischem Lokalpatriotismus war nun aus seiner Seele geschwunden. Dadurch, daß Arndt seinen Haß gegen Napoleon öffentlich ausgesprochen hatte, wurde seine Stellung in Greifswalde unhaltbar und es drohte ihm das Schicksal Balms. Er floh also nach Schweden, wo ihn Gustav IV., ein Gegner Napoleons, freundlich aufnahm und in der Staatskanzlei beschäftigte. Arndt hielt auch hier die Ehre Deutschlands hoch.

Als ein schwedischer Offizier die Deutschen zu spotten wagte, kam es zwischen ihm und Arndt zum Zweikampfe und letzterer wurde durch einen Schuß in den Leib schwer verwundet.

(Schluß folgt)



straßen, sondern überraschen durch ihre frische Ursprünglichkeit und durch plötzliche Abbiegungen mit unerwarteten Ausblicken. Dazu kommt der trockene Humor und ruhige Sarkasmus, der dem Reichskanzler im hohen Maße zu Gebote steht, und beides bricht meistens durch, wenn man es am wenigsten erwartet. Infolgedessen hat Bismarck so oft die Lächer auf seiner Seite und unter gerade diesen Lächeln so häufig seine eigenen überraschten Gegner."

(Ein ungewöhnlicher Selbstmord.) Eduard Ritter v. Malencz-Jarczewski aus Galizien, der zu Wien von seinen Renten lebte, war ein Junggeselle von 67 Jahren und schwer von der Gicht geplagt. Maria Kroner, welche gewöhnlich bis 7 Uhr Abends den alten Herrn bediente, hatte sich am 26. Jänner verspätet. Ritter v. M. hieß sie deshalb nach Hause gehen und von diesem Zeitpunkt wurde er auch von keinem der Hausleute mehr gesehen. Als die Bedienerin am nächsten Morgen zur gewohnten Stunde erschien, wunderte sie sich nicht wenig, auf dem Boden des Vorzimmers acht Briefe liegen zu sehen. Einen derselben, der ihre Adresse trug, öffnete sie. In diesem Schreiben beauftragte sie ihr Herr, einen zweiten Brief, der den Namen des Notars Dr. Vinzenz Wagner trug, sofort an seine Adresse zu befördern. In demselben theilte Herr v. M. mit, daß er bekanntlich seit mehreren Jahren von einer Krankheit in die andere verfallt und daß ihn nun sogar schon seit zwei Monaten der Schlaf fliehe. Er fürchte, daß ihn sein Leiden und seine Schlaflosigkeit zum Wahnsinn treiben würden, und aus diesem Grunde habe er beschlossen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Dr. Wagner fuhr unverzüglich auf das Polizeikommissariat in der Rossau. Im Schlafzimmer erblickte die Kommission Herrn v. M. auf einem Stuhle, die Hände ineinander gefaltet und die Füße gekreuzt. Der alte Mann machte den Eindruck eines Schlafenden, und erst, als man auf dem Tischchen einen blutbefleckten Dolch erblickte, gewann man die Ueberzeugung, daß der alte Herr seinen Vorsatz bereits ausgeführt. Man fand an der linken Brustseite in der Herzgegend vier Verletzungen, welche sich der Lebensüberdrüssige mit dem Dolche zugefügt. Auf dem Tischchen fand man nämlich auch ein Rasirmesser, sowie ein anatomisches Werk. Das Rasirmesser sollte offenbar dazu dienen, das Werk des Dolches zu vervollständigen, falls es einer solchen Vervollständigung bedurft hätte. Das mit Abbildungen versehene anatomische Werk lag offen. Es war jenes Kapitel aufgeschlagen, welches von dem Herzen und dem Blutkreislaufe handelt. Hier hat der sich zum Tode Vorbereitende auf das genaueste studirt, wo er den Dolch in den Körper stoßen müsse, um das Herz sicher zu treffen und seinen Tod unfehlbar herbeizuführen. Der Arzt erklärte

auch, daß alle vier Stiche mit genauester Präzision gegen das Herz gerichtet waren.

(Der Verkauf von Sonnen- und Regenschirmen.) Die Verfertiger von Sonnen- und Regenschirmen in Wien hatten darum angesucht, daß den Galanterie- und Nürnbergerwaarenhändlern der Verschleiß dieser Schirme untersagt werde. Die Statthalterei entschied nun in Uebereinstimmung mit dem Magistrat und der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer, daß den genannten Geschäftsleuten der angefochtene Verschleiß nicht entzogen werden könne, weil dem Handel naturgemäß eine freiere Bewegung eingeräumt werden müsse. Die Sonnen- und Regenschirmmacher haben somit das ausschließliche Recht der Erzeugung der Sonnen- und Regenschirme, nicht aber auch ein Privileg für den ausschließlichen Verkauf derselben.

(Zuchlieferungsausschreibung.) Die Generaldirektion der österr. Staatsbahnen schreibt die Lieferung von Tuch- und tuchähnlichen Schafwollstoffen behufs Anfertigung von Equipierungsgegenständen für ihre Unterbeamten und Diener aus und wird der beiläufige Bedarf mit 51,930 Meter angegeben.

(Eine österreichische Spezialität.) 30jährige Erfahrungen haben gelehrt, daß Moll's Seidlitzpulver bei allen Störungen des Verdauungstraktes und bei Stuhlverstopfung sich als einzig heilbringend erweisen. Preis à Schachtel 1 fl. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

## Marburger Berichte.

### Sitzung des Gemeinderathes vom 29. Jänner.

Herr Ludwig Bitterl v. Tessenberg erstattet Bericht über die Eingabe des Herrn Dr. Jul. Felsbacher, betreffend Ausstellung einer Lösungserklärung hinsichtlich der beim Kreisamts-Gebäude noch haftenden Eintragungen. Die Sache sei noch nicht spruchreif und müsse zur Festsetzung der Grenzen eine Verainung statifinden. Der Herr Bürgermeister möge beauftragt werden, diese im Vereine mit dem Käufer Herrn Baron Gödel-Lannoy vorzunehmen; falle sie zu Gunsten des letzteren aus, dann sei die fragliche Erklärung abzugeben.

Das Wort ergreifen die Herren: Prodnigg, Dr. F. Duchatsch, Friedrich Leidl, Dr. Hans Schmiderer und Felix Schmiedl und wird der Antrag der Sektion zum Beschluß erhoben.

Der Landesausschuß hat wegen Einleitung der Verhandlung behufs Uebergabe des Exerzierplatzes folgende Zuschrift an die Vorsteherung der Gemeinde gerichtet:

„Mit Erlaß des k. k. Staatsministeriums vom 27. April 1866 wurde das Vermögen des ehemaligen Militär-Bequartierungsfondes als Eigenthum des steiermärkischen Landesfonds anerkannt und die Uebergabe der einzelnen, zu diesem Vermögen gehörigen Objekte eingeleitet. Zu den einen Bestandtheil des Bequartierungsfondes bildenden Realitäten gehörte auch der „Exerzierplatz“ vor dem Kärntnerthore in Marburg.“ Diese Realität wurde von der Stadt Marburg „als damaligem Repräsentanten des Quartierfonds“ aus Quartierfonds-Geldern und zwar mittels Vertrages vom 22. März 1781 von Johann Georg Saga um den Preis von 400 fl. gekauft, die Erwerbung erfolgte daher nicht für die Gemeinde Marburg, sondern für den Bequartierungsfond. Da nun dieser Fond wie erwähnt, an das Land übergegangen ist, der Landesausschuß vom Landtage beauftragt wurde, die hinsichtlich einiger weniger Objekte noch schwebenden Uebergabeverhandlungen zu Ende zu führen, so beehrt sich der steiermärkische Landesausschuß bezüglich des erwähnten Exerzierplatzes die löbliche Stadtvorsteherung mit dem Ersuchen zu begrüßen, wegen endlicher definitiver Ordnung dieses Gegenstandes mit dem Landesausschuße in Verhandlung zu treten.“

Der Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg hebt unter Anderem hervor, daß es bezüglich des Eigenthums zweifelhaft sei, ob dieses Grundstück nicht der Gemeinde gehöre. Im Grundbuche sei nur ein Joch eingetragen, während der Exerzierplatz nun einen Flächenraum von vier Joch habe. Auch entstehe die Frage, ob nicht bereits Verjährung eingetreten,

da sich die Gemeinde seit dreißig Jahren ununterbrochen im Besitze befinde. In die Verhandlung müsse eingetreten werden und stelle die Sektion den Antrag, es sei der Herr Bürgermeister mit der Wahrung des Rechtes der Gemeinde zu betrauen.

Der Herr Bürgermeister betont, daß die Gemeinde so lange Zeit ungehindert im Besitze gewesen, die bezüglichlichen Rechte ausgeübt. Im Landesinventar finde sich kein Hinweis auf diesen Exerzierplatz und müsse die Gemeinde fest auf ihrem Rechte bestehen.

Dem Antrage der Sektion wird beige-stimmt. —

Herr Jakob Schlesinger bewirbt sich um die Aufnahme in den Gemeindeverband; er führt in seinem Gesuche an, daß er schon seit fünfzehn Jahren hier etablirt, und als solider, vermöglicher Geschäftsmann bekannt sei. Der Gemeinderath möge ihm die Zustimmung ertheilen, daß er gegen Entrichtung der vorgeschriebenen Gebühr in den Gemeindeverband aufgenommen werde. Mit dieser Zusage werde er sich um die Entlassung aus dem ungarischen Staatsverbande bewerben.

Die Sektion (Berichterstatter Herr Ludwig Bitters von Tessenberg) bemerkt, daß ein gesetzlicher Grund zur Abweisung nicht vorliege, dem Gesuchsteller somit entsprochen werden möge.

Dieser Antrag wird mit einer Mehrheit von elf Stimmen gegen fünf angenommen.

Dem Turnverein wird unter den bisherigen Bedingungen ein Beitrag von fünfzig Gulden bewilligt. (Berichterstatter Herr Direktor Frank.)

Franz Wiesenthaler, Obmann des Fünfer-ausschusses, welcher den Antrag betreffs Einführung der Feuerversicherung als Gemeindeanstalt vorberathen soll, beantragt, für den ausgetretenen Herrn Karl Zeitelberger einen Ersatzmann zu wählen.

Der Herr Bürgermeister erklärt, diesen Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen. —

Franz Wiesenthaler stellt den Antrag: Der löbliche Gemeinderath wolle beschließen: „Ein Theil des Wochenmarktes (Wagenverkehr) wird vom Hauptplatz auf den Platz zwischen der Kärntnergasse und der Kärntnervorstadt verlegt und der Herr Bürgermeister wird ermächtigt, behufs Erweiterung dieses Platzes in südöstlicher Richtung mit Herrn Raub und den übrigen Anrainern zu unterhandeln.“

Der Herr Bürgermeister wird diesen Antrag zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung bringen. —

Wie Herr Prodnigg berichtet, sei in Folge des Schneefalles die Herrengasse beim Hause des Herrn Pichs derart gefallt, daß ein Wagen, der dem andern ausweichen soll, umgeworfen werden kann. Der Stadtrath möge ersucht werden, das Nöthige anzuordnen; auch sollen die Hausherren beauftragt werden, mehr Sand aufzustreuen.

Herr Simon Wolf rügt den Uebelstand, daß Hausbesitzer, welche den Schnee von ihren Dächern herabschaufeln lassen, diesen nicht wegführen.

Herr Prodnigg ersucht, wegen des Glatt-eises die Polizei mit strengster Ueberwachung zu beauftragen, damit nicht noch mehr Unglücksfälle sich ereignen.

Herr Felix Schmiedl beantragt schnelle Abhilfe, da in der Kärntnerstraße durch's Schneeschaukeln und durch den Schneepflug der Schnee zu beiden Seiten derart aufgeschichtet worden, daß er an manchen Stellen über eine Klafter hoch liegt.

(Fünfzigster Geburtstag.) Unser Bürgermeister Herr Dr. Ferdinand Duchatsch feiert heute seinen fünfzigsten Geburtstag.

(Aushilfskassa-Verein in Marburg.) Geschäftsverkehr im Monate Jänner: Einnahmen 23.146 fl. 82 kr., Ausgaben 24.443 fl. 94 kr.

(Orts-Schulrath von Unter-St. Kunigund.) Gelegentlich der Neuwahl einiger Mitglieder dieses Schulrathes wurden durchwegs schulfreundliche Herren gewählt und befindet sich darunter auch Dr. Hans Schmiderer.

(Deutscher Schulverein.) Dem Ausschusse dieses Vereins sind aus dem steirischen Unterlande seit der vorletzten Sitzung zugefloßen: 30 fl. 34 kr. von der Ortsgruppe Straß, 57 fl. 87 kr. von der Ortsgruppe Leibnitz, 89 fl. 12 kr. von der Ortsgruppe Trisail.

## Vierzeilige des Bauernvereins.

Politische Weisheit und Wahrheit in G'stanz'n von  
A. B. Kanonikus.

Ein Mitglied des Bauernvereins „Umgebung Marburg“ hat diesem selbstgedichtete „Politische Sch adahüpf'n“ gewidmet — ein West von hundertundsechzig Vierzeiligen und beginnen wir heute, zur Probe einen Auszug mitzutheilen.

A recht's Schnadahüpf  
Is nüt ohne Sinn,  
Denn a guat's Stückl Wahrheit  
Liegt oftmal's darin.  
A bifferl a Politik  
Kann ma a dabei treib'n,  
Aber 'n Staatsanwalt muß ma  
Hübsch weit vom Leib bleib'n.  
Is a Wahl vor da Thür  
Da wird zahlt unbändi,  
Da wird a auf amal  
Die todtn Hand lebendi.  
Da Bauer wäht gar gearn,  
Wann's lusti hergeht  
Und da Herr Kandidat  
Au 's Traktir'n vasteht.  
Und is er fa Simmdiech,  
Das die Wissen leit'n,  
So soll ihn in der Höll drunt  
Da Teufel reit'n.

(Fortsetzung folgt.)



(Biehfsalz.) Die landwirthschaftliche Filiale Cilli hat einstimmig beschlossen, um billigeres Biehfsalz zu petitioniren.

(Einkreihung in eine Städtegruppe.) Die Gemeinde St. Georgen a. d. S. hat beschlossen, den Reichsrath zu ersuchen, daß dieser Markt in die Städtegruppe Cilli eingereiht werde.

(Wolfsjagd.) Bei Montpreis hatte sich kürzlich ein großer Wolf (Männchen) gezeigt und wurde derselbe nach einer mehrtägigen Jagd erlegt.

(Ein unredlicher Finder.) Ein Student hatte vor Kurzem seine Uhr sammt Kette verloren und erblickte vor einigen Tagen dieselbe im Auslagekasten eines hiesigen Uhrmachers. Die Polizei, aufmerksam gemacht, wies den Uhrmacher an, den vorgeblichen Besitzer der Uhr beim Abholen derselben anzuhalten. Dies geschah auch, aber der Verdächtige bestand darauf, die Uhr unter der Hand gekauft zu haben und erst nach einem scharfen Kreuzverhör bekannte er, die Uhr sammt Kette gefunden zu haben. Der Thäter muß sich nun vor dem Bezirksgericht verantworten.

(Schuhdiebin.) Gestern hatte sich ein Bauernweib bei einem Schuhmacherstande auf dem Hauptplatz ein Paar Schuhe diebischerweise angeeignet, was jedoch vom Besitzer noch rechtzeitig bemerkt wurde. Derselbe begnügte sich damit, der Diebin die Beute zu entreißen und ihr als Strafe zwei Ohrfeigen zu geben, worauf die Gelynchte eiligst das Weite suchte.

(Diebische Bauern.) Bei Frau Maria Heumayr erschienen dieser Tage drei Bauern und kauften nach langem Hin- und Herbesinnen und kritischer Auswahl eine Hose. Bald darauf kehrte einer derselben zurück, und besah sich verschiedene Kleidungsstücke, ohne etwas zu kaufen. Als er sich aber entfernen wollte, bemerkte Frau Heumayr, daß der Körperumfang desselben bedenklich zugenommen; sie untersuchte ihn daher und fand, daß er unter seinem Rocke zwei Hosen im Werthe von je 8 fl. verborgen. Die Barschaft des Gauners belief sich im Ganzen auf zwei Kreuzer, so daß die Absicht des Diebstahles unlegbar feststeht. Ein herbeigerufener Wachmann führte den Dieb zum Bezirksgerichte. Frau Heumayr vermuthet übrigens, daß auch die andern zwei Bauern sie bestohlen, da das Benehmen derselben ein auffallend umständliches gewesen.

(Wegen der Hundswuth.) Ueber Formein, Gajoken, Kleindorf und St. Margareth n. Bezirkshauptmannschaft Pettau, wurde auf drei Monate die Kontumaz verhängt, weil ein wuthverdächtiger Hund diese Gemeinden durchstreift, mehrere Hunde und zwei Menschen gebissen.

(Untersteirischer Jägertag.) In Cille findet heute Nachmittag 4 Uhr ein untersteirischer Jägertag statt, welchen Herr Dr. Hoisel, Mitglied des steiermärkischen Jagdschutz-Vereines einberufen. In dem betreffenden Schreiben heißt es unter Anderem: „Die traurigen Verhältnisse der untersteirischen Jagden veranlassen mich nun zum zweitenmale, die untersteirischen Jäger und Jagdfreunde zu einer Besprechung einzuladen. Wenn auch die vorjährigen Beschlüsse bisher keine greifbaren Folgen hatten, so ist durch dieselben schon ein Schritt in unserer Angelegenheit geschehen, welcher seinerzeit nicht unberücksichtigt bleiben wird. Nun handelt es sich darum, den vorjährigen Beschlüssen nicht nur stärkeren Ausdruck zu geben, sondern auch weiter geeignete Beschlüsse hinzufügen. In der sicheren Ueberzeugung, den untersteirischen Jägern durch einen Jägertag nur willkommenen Anlaß zu geben, ihre Meinungen auch weiterhin zum Ausdruck zu bringen, ersuche ich, die Einladung anzunehmen, und da es mir nicht möglich ist, Jedem sich für unsere Sache Interessirenden, diese zuzuschicken, in bekannten Kreisen zu möglichst zahlreichem Erscheinen zu animiren. Waidmannsheil!“ Die Punkte der Tagesordnung sind: Vortrag des Forstverwalters Herrn Karl Hiltl über die anatomischen und physiologischen Eigenschaften des Auermilches — Besprechung untersteirischer Jagdfragen und diesbezügliche Anträge — 8 Uhr Abends: Bolzschießen, Gesang.

(Zinsfuß.) Die Vorschußkasse zu Ehrenhausen vertheilt eine Dividende von 10%, und setzt den Zinsfuß für ihre Vorschüsse auf 5 1/2% herab.

(Erster Marburger Militär-Veteranen- und Krankenunterstützungs-Verein.) Heute Nachmittag findet die Hauptversammlung dieses Vereines statt. Aus dem heute im Inseratenheile abgedruckten Rechenschaftsberichte heben

wir hervor, daß an 59 Mitglieder eine Krankenunterstützung von 728 fl. ausbezahlt wurde; das reine Vermögen beträgt 3833 fl. 99 kr.

(„Nullerl-Ball“ im Theater.) Für morgen Montag den 2. d. M. inszenirt Herr Dir. Zanetti schon wieder etwas Neues in unserem Theater, nämlich einen großen Bauernball unter dem gewiß sehr populären Titel „Nullerl-Ball“. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß man auf diesem Balle nur als Bauer erscheinen dürfte. Dies ist nur wünschenswert, damit der Ball sein eigenthümliches Gepräge habe. Daneben sind auch andere Masken und auch unmaskirte Gäste sehr willkommen, nur werden dieselben außer dem Entrée eine kleine Steuer zu entrichten haben. Von Interesse dürfte es sein, zu erfahren, daß den erscheinenden Bauern und Bäuerinnen gleich Gelegenheit geboten sein wird, Eheschließungen miteinander einzugehen, wozu der anwesende Pfarrer gleich seinen Segen geben kann. Die unterschiedlichen Brautwerber werden ihren Erwählten Ringlein ausfolgen, und diejenige, die sich wird rühmen können, die meisten Ringlein zu besitzen, wird einen Preis erhalten. Für wackere und eifrige Schützen wird eine Bolzschießstätte errichtet sein und zum Tanze wird die heimische Regimentskapelle heitere Ländler und auch andere frohe Weisen aufspielen. Die Besucher erwarten noch allerlei andere heitere Ueberraschungen, die wir an dieser Stelle nicht verrathen wollen. Jeder und Jede überzeuge sich selbst, wie es auf dem ersten Bauernballe in Marburg aussehend wird und so steht zu erwarten, daß derselbe ein bewegtes Bild bieten werde und auch der Veranstalter Gemeindevorstand Quarzhirn, dem zur Aufrechterhaltung der Ordnung der Gemeindevorstand zur Seite stehen wird, mit dem Resultate seines Unternehmens zufrieden sein werde.

(Ueberrfahren.) Gestern Vormittag wurde ein Bauer in der Postgasse von einem Schlitten überfahren, erlitt aber nur ganz geringe Verletzungen.

(Landwirthschaftliche Filiale Leibnitz.) Morgen wird in Leibnitz eine Sitzung dieser Filiale abgehalten und über eine Petition, betreffend Herabsetzung des Salzpreises, sowie über das geplante Heimstätten-Gesetz verhandelt.

(Konzert des Kammerjägers Walter.) Vor dem Konzerte des Kammerjägers Gustav Walter, das am Dienstag stattfindet, ist es gewiß interessant, das Urtheil eines unserer gewiegtesten und maßgebendsten Musikkritiker Eduard Hanslick über Walter als Liederjäger zu vernehmen. Anlässlich eines vom Künstler veranstalteten Schubertabendes in Wien schreibt Hanslick: „Herr Walter war auch diesmal das Muster aller Liederjäger und der Reiz aller Konzertgeber. Klingt es nicht wie ein Wunder, daß er mit dem schlichtesten aller Strophelieder, dem „Blümchen Wunderhold“, Furor machte? Oder gibt es noch einen zweiten Sänger, der dieses Lied mit so natürlicher Bescheidenheit und Liebeshwürdigkeit vorzutragen wüßte? Dazu gehören nicht nur aparte Eigenschaften der Kehle, sondern der Seele.“ Wie schon erwähnt, ist die Nachfrage nach Sigen zu diesem außergewöhnlichen Konzert eine ungemein rege, so daß wir ersucht werden, aufmerksam zu machen, daß vorgemerkte Sige, für welche man bis Montag den 2. Februar Mittags die Karten nicht löst, weiter verkauft werden.

(Faschings-Chronik.) In Pöltschach findet am 4. Februar (Gasthaus des Herrn Machoritsch) eine Tombola mit Tanzkränzchen zu Gunsten armer Schulkinder statt. In Reifnig-Fresen veranstaltet man ein Kränzchen im Gasthause der Frau Millemoth, dessen Erträgniß dem Deutschen Schulverein gewidmet wird. Bei Herrn Gagner in St. Lorenzen wird am 8. d. M. ein Bauernball stattfinden. Herr Rucher in Gams ladet zu einem Jägerballe, welcher nächsten Mittwoch stattfindet; der Eintritt beträgt 31 kr.

(Zur Stadtverschönerung in Pettau.) Aus Pettau wird uns geschrieben: „Einem, von den Einwohnern Pettau's schon durch mehrere Jahre gehegten Wunsche, nämlich die Entfernung der Schlachtbänke, welche auf das Auge eines Fremden wie auch auf die Pettauer keinen guten Eindruck machen, soll nun entsprochen und an Stelle derselben ein massiver Steinquai (von der Draubrücke bis zum Deutschmann'schen Thurm) gebaut werden. Wir vernehmen zur großen Freude, daß die k. k. Bezirkshauptmannschaft alle Stimmberechtigten, einschließlich die Wasserrechts-Interessenten zu einer kommissionellen Lokalerhebung eingeladen, welche den

9. Februar stattfinden soll; Nichterscheinende werden als zustimmend betrachtet. Wir hoffen, daß es kein treuer Pettauer unterlassen wird, das Projekt lebhaft zu unterstützen und für die Verschönerung der Stadt wesentlich beizutragen. Die Stadtgemeinde will auch die derzeit dem Herrn Bivich gehörige Gerberei käuflich erwerben, um das Werk von der Draubrücke bis zur Eisenbahnbrücke zu vervollständigen. Wie projektirt ist, soll von der Mauth bis zum Deutschmann'schen Thurm ein massiver Steinquai und vom Deutschmann'schen Thurm bis zur Eisenbahnbrücke das theilweise bestehende, jedoch durch mehrere Hochwässer beschädigte Pflaster verbessert werden. Der Deutschmann'sche Thurm liegt beiläufig in der Mitte zwischen den zwei Brücken. Es müßte somit auch die Anlage entsprechend hoch gebaut werden, um die Stadt vor Eindringen der Fluthen zu schützen. Ein Stadtverschönerungsverein wäre hier von großem Nutzen, da sich ein solcher manche dankbare Aufgabe stellen könnte, um die einst so mächtige Römerstadt wieder aufzulühen zu machen, zu welchem Zwecke auch der projektirte Eisenbahn-Bau Pettau-Marburg manches Schärfelein beitragen würde.“

(Feuerwehr in Deutschach.) Der Vorschußverein zu Deutschach hat der dortigen Feuerwehr 1800 fl. gewidmet und wird letztere nun ein Riquitenhaus bauen, dessen Kosten auf 2347 fl. berechnet sind. Die Arbeiten sollen im April beginnen.

## Theater.

(—g.) Donnerstag den 29. Zänner ging zum Vortheile des Herrn Kapellmeisters Hans Maria Wallner Brüll's Oper „Das goldene Kreuz“ in Szene. Als der Benefiziant erschien, wurde er vom Orchester mit einem festlichen Tusch empfangen, und unter anhaltendem Beifalle des zahlreich erschienenen Publikums bestieg er das mit Kränzen und Ehrengaben geschmückte Dirigentenpult, worunter sich ein prachtvoller Taktstab befand, den er auch gleich benützte. Der zahlreiche Besuch und der festliche Empfang mögen ihm eine sichere Gewähr sein, daß das Publikum, die Theaterleitung und die Bühnenmitglieder seine Bemühungen und Verdienste entsprechend zu würdigen wissen. Seiner unsichtigen Leitung und Einübung ist es auch zuzuschreiben, daß der orchestrale Theil dieser lieblichen Oper wirksam zur Anschauung gelangte, und auch der Chor im ersten Akte erfolgreich einwirkte. Nicht so befriedigend waren die Gesangsleistungen der Solisten, die allerdings durch Zufälligkeiten nachtheilig beeinflusst gewesen sein dürften. Am besten war noch Herr Monti, der aber auch an einer Indisposition litt. Das Publikum verschloß sich nicht der Schwierigkeit einer hierortigen Opernaufführung und zitierte den Benefizianten nach jedem Akttschlusse vor die Rampe.

## Letzte Post.

Die Brünnner Arbeiterschaft hat für morgen Nachmittag eine Volksversammlung einberufen, um gegen die Sozialistenvorlage Stellung zu nehmen.

Anlässlich der Wahlen für die Handelskammer in der Bukowina werden an den Ministerpräsidenten aus dem ganzen Land Beschwerden über ungesetzmäßige Vorgänge, namentlich der Gemeindebehörden gerichtet.

Dem preussisch-russischen Auslieferungsvertrag soll ein formgerechter Vertrag für ganz Deutschland folgen, welcher gewisse politische Verbrechen den gemeinen gleichstellt.

Die Dampferkommission des Deutschen Reichstages beantragt mit vierzehn gegen sieben Stimmen, die Vorlage, betreffend Subventionirung der Dampferlinien zu verwerfen.

Das russische Ministerium für Volksaufklärung ist bereit, jenen katholischen Priestern, welche den Religionsunterricht an den Schulen im Nordwesten und Südwesten des Reiches in russischer Sprache erteilen, die gleichen Dienstrechte mit den übrigen Lehrern dieser Anstalten zu erwirken.

Das französische Abgeordnetenhaus wird morgen über den Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der Zölle für Getreide und Vieh berathen.

In St. Louis (Nordamerika) wurde N. Cunningham, welcher sich auf der Reise nach England befand, verhaftet, weil er im Verdachte steht, Attentate auf die öffentlichen Gebäude Londons zu planen.



## Im Hause des Verderbens.

Von R. Ortman.

(4. Fortsetzung.)

Juanita sprach weiter: „Ich fand Deine Spur und ich verfolgte sie bis hierher! Ich weiß wohl, daß es keine angenehme Stunde für Dich war, als ich so unerwartet vor dich hintrat; ich weiß wohl, daß Du mich schon tausend Mal in den tiefsten Abgrund der Hölle gewünscht hast; aber ich werde trotzdem nicht von Deinen Fersen weichen, ich werde dafür sorgen, daß Du keine Menschenleben mehr zu Grunde richtest, und ich werde einst, wenn ich meine Stunde gekommen glaube, vor Dich hintreten und Dir zurufen: Siehe, das ist die Rache des Weibes, das Du um sein Lebensglück betrogen, das Du mit Füßen getreten hast!“

Mit verschränkten Armen, mit gerunzelter Stirn und fest zusammengepreßten Lippen hatte Ramsfeld der Erregten gegenüber gestanden. Er hatte wiederholt den Versuch gemacht, sie zu unterbrechen; aber unter dem segenden, unheimlichen Blick ihrer schwarzen Augen war er jedes Mal wieder verstummt und hatte den ganzen Erguß ihres leidenschaftlich bewegten Herzens über sich ergehen lassen. Als sie jetzt schwieg, um dem klopfenden Herzen und der leuchtenden Brust einige Augenblicke der Ruhe zu gönnen, schien er seine Sicherheit und Schlagfertigkeit wieder zu gewinnen. Er verzog die Mundwinkel zu einem spöttischen Lächeln und sagte:

„Einen Borgeßmack dieser oft verheißenen Stunde habe ich nun ja schon wiederholt erleben müssen. Du mußt in der That ein sehr großes Vertrauen in meine Geduld setzen, wenn Du glaubst, daß ich mir solche Skandalzenen immer und immer wieder gefallen lassen werde! Nimm Dich in Acht! Es könnte einmal ein Tag kommen, an dem ich mich entschliesse, mir den unangenehmen Anhang vom Halse zu schaffen.“

„Etwa wie Deinen Freund Alvarez?“ höhnte Juanita. „Nun, ich glaube wohl, daß Du das mit dem größten Vergnügen thätest, wenn man dergleichen mitten in einer großen Stadt Deutschlands eben so bequem abmachen könnte wie in einem mexikanischen Walde! — Versuch's einmal! — Es wäre ja ein würdiger Abschluß in der langen Reihe Deiner Heldenthaten.“

„Du schwagest Thorheiten, Juanita! Meinst Du, es gäbe kein anderes Mittel, ein Frauenzimmer los zu werden, als dieses? — Aber wozu das Alles! Wenn Du nur ein klein wenig Vernunft annehmen wolltest, könnten wir ja in Ruhe und Frieden als die besten Freunde leben.“

Sie maß ihn mit einem verächtlichen Blicke und deutete noch einmal auf den Koffer.

„Ich habe Dir versprochen, mich vor der Welt von Dir zurückzuziehen und Dir nicht öffentlich in den Weg zu kommen, so lange Du Deinen Schwur halten und nicht den Versuch machen würdest, mir zu entfliehen. Was bedeuten nun diese Reisevorbereitungen?“

„Eine Geschäftsreise, Juanita, nichts Anderes! Da Du mir von dem großen Vermögen Deines Vaters, das Dir inzwischen zugefallen ist, harten Herzens jede Unterstützung verweigert, so muß ich auf irgend eine Weise meinen Lebensunterhalt erwerben. Es steht mir ein gutes Geschäft in Aussicht, aber die ungeschickte Einmischung eines Dritten kann natürlich Alles verderben.“

„Und darf man vielleicht etwas Näheres über dieses — Geschäft erfahren?“ fragte Juanita.

Ramsfeld zauderte und schien mit sich selber zu Rathe zu gehen, welches von den beiden bevorstehenden Uebeln er als das kleinere wählen sollte. Da verkündete der Schlag des Regulators die neunte Stunde, und zugleich durchzuckte ihn die Erinnerung, daß um diese Zeit Brandenstein ihn abholen wollte. Curt durfte nicht mit Juanita zusammentreffen; es kam darum Alles darauf an, diese zu entfernen.

„Höre mich an!“ sagte er kurz entschlossen, „ich will Dir Alles anvertrauen, weil ich Dich trotz alledem für eine einsichtige und vernünftige Frau halte. Ich bin im Begriff, mit einem Freunde nach dem etwa zehn Meilen entfernten Rittergute Brandenstein zu fahren, wo es unsere Aufgabe sein wird, einen alten, steinreichen, aber silzigen Dunkel zu Gunsten des Reffen zu befehren und diesem für jetzt ein hübsches Sünmchen und dereinst die schöne Erbschaft zu verschaffen. Es soll natürlich Alles im Guten geschehen. Mein Freund

verläßt sich auf meine Geschicklichkeit, und wenn unser harmloser Anschlag gelingt, steht mir selbstverständlich eine hübsche Belohnung in Aussicht. Du wirst doch zugeben, daß das eine ganz anständige Weise ist, Geld zu verdienen, und daß damit Niemandes Lebensglück vernichtet wird — wie Du Dich vorhin so poetisch auszudrücken beliebtest. Mein Freund muß jeden Augenblick hier eintreten; wenn er unser gegenseitiges Verhältniß erräth, wird er stutzig werden, mit meinem Einfluß könnte es leicht ein für alle Mal vorbei sein! — Darum mußt Du mich jetzt verlassen, meine liebe Juanita, mußt auf der Stelle gehen, wenn Du wirklich einen vollständigen Bruch zwischen uns herbeiführen willst und wenn ich mich noch länger an das Dir gegebene Versprechen gebunden halten soll.“

„Und was bürgt mir dafür, daß Du mir nicht ein Märchen aufgetischt hast; daß Du nicht, wenn ich Dich jetzt verlasse, in einer ganz entgegengesetzten Richtung verschwindest?“

Nun, ich gebe Dir die Vollmacht, mir auf den Fersen zu folgen und Dich zu überzeugen, daß jedes meine Worte lautere Wahrheit gewesen ist. Nur vorrathen darfst Du Dich nicht; darfst nirgends einen Verdacht gegen mich hervorrufen und Niemanden ahnen lassen, daß wir uns jemals im Leben gesehen haben. Unter diesen Bedingungen werde ich Dir mein Versprechen — oder wie Du es nennst, meinen Schwur — pünktlich halten. Im anderen Falle aber, und ich scherze jetzt nicht, Juanita, werde ich den Kampf aufnehmen, den Du mir anbietest, ich werde mich durch keine Rücksicht und durch kein Gelöbniß mehr gebunden erachten, und Du selbst wirst die Verantwortung tragen für Alles, was geschieht!“

„Bah! — Als wenn Du diesen Kampf nicht schon seit Langem im Verborgenen führtest; als wenn nicht Dein ganzes Dichten und Trachten darauf gerichtet wäre, von mir los zu kommen! Solche Drohungen werden mich niemals schrecken; aber ich werde mich trotzdem heute Deinen Wünschen fügen — ich werde gehen, unter der Bedingung, die Du selbst mir vorgeschlagen hast. Vielleicht wirst Du mich lange Zeit hindurch nicht sehen; aber Du darfst trotzdem gewiß sein, daß ich jeden Deiner Versuche, unser Abkommen zu brechen, auf der Stelle bestrafen werde. Ich höre einen Wagen vorfahren — vielleicht bringt er Dir den erwarteten Freund! Nun, ich wünsche Euch Beiden eine glückliche Reise. — Auf Wiedersehen, Sennor Paul Ramsfeld, auf Wiedersehen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Radfersburger Brief.

Nie habe ich empfindlicher gefühlt, als in letzterer Zeit, daß das schlimmste Uebel für einen Korrespondenten absoluter Stoffmangel ist, denn selbst die ergiebigsten Quellen des Stadtklatsches scheinen im jüngsten Zeitraume vollständig versiegt zu sein, und da Ihnen mit einer langathmigen melancholischen Schilderung des bei uns herrschenden Wetters schwerlich gedient gewesen sein dürfte, so wartete ich weitere Ereignisse ab, die sich zur Berichterstattung eignen würden. Hier folgen nun einige, auch für Nicht-Radfersburger vielleicht interessante Daten. Beginnen will ich mit dem Wichtigsten, nämlich mit der neuen Bahn, der langersehnten Bahnstrecke Spielfeld-Radfersburg, deren Arbeiten rüstig vorwärts schreiten, so daß die Bahnhofgebäude schon fast sämmtlich unter Dach sind und auch der Unterbau der Bahn schon seiner Vollendung entgegengeht. Damit für die dann gewiß zahlreich herbeikommenden Fremden eine entsprechende Unterhaltung bestehe, hat unser Gemeinderath beschlossen, im Konkurswege die Stelle eines städtischen Kapellmeisters zu besetzen, der in erster Linie eine Musikschule zu leiten haben wird. Dadurch wird einem wirklich tiefgefühlten Bedürfnisse abgeholfen werden und dürften sich dann auch unjere etwas im Argen liegenden musikalischen Zustände wieder etwas bessern. Wir haben wohl einen Gesangsverein „Harmonie“, auch an gutgeschulten Musik- und Gesangskräften fehlt es keineswegs, aber der früher genannte Verein führt schon seit Monaten ein wohl mehr als behagliches Dasein. Es geht ihm wie den braven Frauen, man hört nichts von ihm, man spricht nichts von ihm. Nun in Kurzem ist ja Neu-

wahl des Ausschusses, hoffen wir, daß dann regeres Leben in den Verein kommt. Aehnlich war es auch bei unserem Stadtverschönerungsvereine. Der lag auch einige Jahre auf dem Ohre, endlich voriges Jahr erwachte er, rieb sich schlaftrunken die Augen und fand ganz richtig, daß es bei uns noch gar viel zu verschönern gäbe. Er hat denn auch rüstig gearbeitet und schöne Anlagen geschaffen, die im kommenden Frühjahr wohl erweitert werden können, da die Gemeindevertretung dem Vereine nun gegen ein Jahrespauschale von 250 fl. die Erhaltung der städtischen Anlagen übertragen hat. Dabei werden ohne Zweifel beide Theile gewinnen. Der jüngste Sprosse unseres Vereinslebens ist der im vorigen Jahre gegründete deutsche Turnverein, der kürzlich seine erste Hauptversammlung abgehalten hat, bei der der Sprechwart Herr Notar Dr. Fuhrmann mit Befriedigung konstatiren konnte, daß die Zunahme der Mitgliederzahl eine stetige sei und die Uebungen sehr fleißig besucht wurden. Besonders rühmend sei hervorgehoben, daß unsere jüngere Bürgerschaft den Kern dieses Vereines bildet, für eine Stadt, die an der Grenze dreier Sprachgebiete als Bollwerk deutscher Sprache und Sitte stehen soll, gewiß ein erfreuliches Zeichen. Zum Schlusse noch Einiges über die Pflege der dramatischen Kunst in unserem Städtchen. Dieselbe befindet sich bei uns ziemlich wohl. In unserem, den bestehenden Vorschritten gemäß umgebauten Theater wird nämlich seit Ende Oktober v. J. viermal wöchentlich, also in Bezug auf unsere bescheidenen Verhältnisse recht fleißig gemimt, und das meist zahlreich erscheinende Publikum ist mit den Leistungen des Direktors Maier und seiner Gesellschaft recht zufrieden. Die Zahl der Darsteller ist wohl keine sehr große, aber sie entsprechen vollauf den Anforderungen, die man an Schauspieler einer kleinen Provinzbühne stellen kann.

H.

## Korrespondenz der Redaktion.

J. H. in R. Wir bitten Angeregtes nur einzusenden. Wird geprüft und eventuell verwendet werden.

Cadmus. Wir bitten um Fortsetzung.

Fidelius. Letztge sandtes erscheint demnächst.

## Dankagung.

Herr Julius Pfrimer, Stadtbürger, Mitglied des Bezirks-Schulrathes, Ortschul-Aufscher in Unter-St. Kunigund 2c. 2c, hat zur Anschaffung eines Prachtwerkes für die hiesige Schulbibliothek einen bedeutenden Betrag unterzeichneter Schulleitung übermittlelt, wofür dem in weiten Kreisen bekannten, hochgeachteten, schul- und lehrerfreundlichen Spender hiemit den wärmsten Dank ausspricht

Die Schulleitung in Unter-St. Kunigund.

## Mittheilungen aus dem Publikum.

Mit drei Kreuzer täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- u. Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit 2c.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheke R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken) als Reinigungskur. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

## Dankagung.

Dem hiesigen Stadtarzte Herrn Dr. Arthur Mally, welcher meine nunmehr verstorbene Gattin während ihrer langen Krankheit mit aller Hingebung seines Berufes behandelt und sie, wie meine Familie in ihrem schweren Leiden getröstet hat, sage ich für diese Humanität meinen tiefgefühltesten Dank.

**Josef Maktsch,**  
Schillerstraße.



Dienstag den 3. Februar 1885  
um 8 Uhr Abends  
im grossen Casinosaale:  
**CONCERT**

des k. k. Hofopern- und Kammersängers  
**Gustav Walter**

aus Wien  
unter Mitwirkung des Pianisten  
**Emil Weeber.**

**PROGRAMM:**

1. Beethoven: Sonate op. 19 (Pathetique) E. Weeber.
2. Fr. Schubert: a) Am Meer, b) Wohin, c) Echo G. Walter.
3. Chopin: a) Nocturne op. 9, Es-dur, b) Valse op. 42 E. Weeber.
4. Joh. Brahms: a) Minnelied, b) Sonntag, Ch. Gounod: Frühlingslied, G. Walter.
5. Liszt: Rhapsodie Nr. II E. Weeber.
6. Rich. Wagner: Schmerzen, Ant. Rubinstein: a) Asra, b) Persisches Lied G. Walter.

**Preise der Plätze:**

Nummerirter Parterresitz 1 fl. Saalentrée 60 kr. Orchestersitz 60 kr. Gallerieentrée 40 kr. Studentenkarten f. d. Gallerie 25 kr. Den Vorverkauf der Karten hat aus Gefälligkeit die Buchhandlung des Herrn Friedrich Leyrer übernommen. (114)

**Einladung**

zur X. ordentlichen

**General-Versammlung**

des I. Marburger Militär-Veteranen- und Kranken-Unterstützungs-Vereines „Erzherzog Friedrich“,

welche Sonntag den 1. Februar 1885, 2 Uhr Nachmittags im Salon des Herrn Ch. Göb stattfinden wird.

**Tagesordnung:**

1. Prüfung und Genehmigung der Cassage-bahrung und des Rechenschaftsberichtes.
2. Neuwahl von 17 Ausschussmitgliedern und 3 Ersatzmännern.
3. Aenderung der Vereins-Statuten.
4. Beschlussfassung über die, von Vereins-Mitgliedern im Sinne des § 33 der Vereins-Statuten gestellten Anträge.

Die Mitgliederkarten wollen als Legitimation beim Eintritte in das Versammlungs-lokale vorgewiesen werden.

Die Vereinsleitung. (110)

**Einladung.**

Die statutenmäßige

**General-Versammlung**

des Spar- und Vorschuss-Vereines der Arbeiter in Marburg

reg. G. m. b. Haftung

wird Sonntag den 15. Februar 1885 Nachmittags um 2 Uhr im Gasthause des Herrn Josef Küttner „zum Kreuzhof“ in der Magdalena-Vorstadt abgehalten, wozu sämtliche Mitglieder höflichst eingeladen werden. (135)

**Tagesordnung:**

1. Vortragung des Rechnungs-Abschlusses pro 1884 und Genehmigung desselben.
2. Wahl des Vereins-Vorstandes.
3. Wahl des Obmannes.
4. Wahl des Kassiers.
5. Wahl des Verwaltungs-Ausschusses.
6. Wahl des Ueberwachungs-Ausschusses.
7. Wahl der Rechnungs-Revisoren.
8. Anträge der Mitglieder.

Der Vereins-Obmann:

Leonhard Mühlböck.

Für ein Bäckerei- u. Mehlgeschäft wird  
**ein Ladenmädchen,**

welches in gleicher Eigenschaft schon bedienstet gewesen ist, aufzunehmen gesucht.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl. (143)

**Mein Alles!!**

Lassen wir unseren Streit. Ich verzeihe Dir Alles und danke für den Gruss; aber — — —  
Dein Kätzchen. (144)

**Das fotografische Atelier**  
Herrengasse Nr. 38

steht dem verehrten P. T. Publikum zu den jetzigen Costümfesten mit Aufnahmen in allen möglichen Ausstattungen zur Verfügung und werden, um dem geehrten P. T. Publikum entgegen zu kommen, solche Bilder in Cabinetsform kolorirt oder unkolorirt um den halben Preis bei bester Ausführung gemacht. (130)

In Erwartung eines recht zahlreichen Zuspruchs zeichnen sich  
achtungsvoll  
Kohler & Leitner.

**Eine Handschuhnäherin**

wird aufgenommen bei Alois Buchta, Herrengasse, Marburg. (142)

**Eine Bither**

ist wegen Abreise billig zu verkaufen.  
Anfrage zwischen 1/22 und 1/23 Uhr: Hauptplatz 20, II. Stock, ober der Eskompte-Bank. (133)

**Eine Schmiede**

wird zu pachten gesucht. (140)  
Anfrage im Compt. d. Bl.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die mir aus Anlass des Ablebens meines unvergesslichen Ehegatten

**Josef Derniatsch**

zugekommen, sowie für die Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung bei seinem Leichenbegängnisse spreche ich hiemit allen Betheiligten, insbesondere aber dem löbl. Kranken-Unterstützungsverein meinen innigsten Dank aus.

Marburg am 30. Jänner 1885.

Cäcilie Derniatsch. (141)

**Geschäfts-Anzeige.**

Endesgefertigter erlaubt sich dem P. T. Publikum zur Kenntniss zu bringen, dass er das **Gastgeschäft** des Herrn Wohlschlager in der Bancalarigasse übernommen hat und selbes Sonntag den 1. Februar eröffnen werde.

Für gutes Getränke, sowie gute Küche wird bestens gesorgt.

Um geneigten Zuspruch bittet  
achtungsvoll

J. Friedau. (136)

**Circa 200 Meterzentner Heu**

sind zu verkaufen bei Franz Baumgartner, Unterjakobsthal, Bez. Marburg. (109)

**Zu verkaufen:**

**Ein eleganter Schlitten**

mit Reifeln bei J. B. Supan, Tegetthofstrasse Nr. 16. (115)

**MATTONI'S**

**GISSHÜBLER**

reinstes  
alkalisches

**SAUERBRUNN**

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,

erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Nr. 1145.

(134)

**Kundmachung.**

Vom Stadtrathe Marburg wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß für die im Jahre 1865 geborenen, zur Stadtgemeinde Marburg zuständigen und zur Heeresergänzung pro 1885 in der I. Altersklasse zur Stellung Berufenen die Losung am **Donnerstag den 5. Februar 1885** Vormittags um 11 Uhr im städtischen Rathhause vorgenommen werden wird und daß es den Stellungspflichtigen, deren Eltern oder Angehörigen freisteht, daran persönlich Theil zu nehmen.

Stadtrath Marburg am 27. Jänner 1885.

Der Bürgermeister: Dr. Dutsch.

**Kundmachung**

wegen Bewerbung um Aufnahme in den an der Landes-Obst- und Weinbauschule nächst Marburg vom 2. bis 14. März 1885 stattfindenden Frühjahrs-Winzer-Curs für 30 den Weinbau practisch betreibenden, sich selbst verpflegenden Personen, eventuell eines Landesstipendiums von täglich 1 fl. hiezu.

Bewerber wollen sich bis längstens 15. Februar l. J. bei der Direktion der Landes-Obst- und Weinbauschule nächst Marburg melden.

Das Nähere ist in der Marburger Zeitung Nr. 11 enthalten. (96)  
Graz, im Jänner 1885.

Tegetthofstrasse. Marburg.

**CAFÉ MERAN**

empfehl die mit grösstem Comfort eingerichteten **Kaffeehaus-Lokale.**

Täglich von 1 bis 3 Uhr arab. Mocca-Kaffee.

In- und Ausländer-Zeitungen.

Feinste Liqueure und Erfrischungen.

Beste Billards.

Klavier zur freien Benützung von 9 bis 12 Uhr Nachts.

**Franzbranntwein und Salz.**

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

**Moll's Seidlitz-Pulver.**

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

**Dorsch-Leberthran**

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. w. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

**Haupt-Versandt**

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien

Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Moric & Baucalari, M. Berdajs. (24

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radersburg: C. E. Andrien, Ap.



Ein nicht möbliches Bimmer

wird von einem Herrn gesucht.

Anträge: Werkplatz, Fabriksgasse 11, erbeten.

Eine Kindsfrau wird

sofort aufgenommen.

Anfrage Postgasse 7, I. Stock.

Gutes Weingeläger

kauft zu den besten Preisen

Felix Schmidl,

Kärntnergasse Nr. 18.

Mit nur 250 Gulden

kann man ohne jedes weitere Risiko mit

50 Stück österr. Credit-Actien

auf das Steigen oder Fallen der Curse speculiren und monatlich bei günstiger Tendenz 2—400 fl. verdienen.

Für Kapitalisten!

Bur Durchführung von Effecten-Speculationen ohne Risiko in den von mir empfohlenen Papieren, sowie zur Anlage von Capitalien in Werthpapieren gegen sofortige Kapitals- u. Gewinnst-Auszahlung empfiehlt sich das

Bankhaus H. Knöpfmacher, Wien, Stadt, Wallnerstrasse Nr. 11.

Reelle Snformationen auf mündliche oder nicht anonyme schriftliche Anfragen stehen in diskreter Weise zu Diensten.

Maschinriemen

aus bester Qualität Kernleder, in jeder Dimension, so auch Maschinriemenhäute sind stets am Lager bei

Lederhandlung des Alex. Rosenberg,

Marburg, Burggasse Nr. 2.

Kaffee direkt aus Hamburg.

Direkter Versand aus unseren renommirten en gros Magazinen von Kaffee, Thee, Delicatesen etc. bei vorzüglichster Waare, billigste Preise portofrei, franco Verpackung, unter Nachnahme oder Vorauszahlung.

Kaffee in Säcken von 5 Kilo Preis fl. ö. W.

Gesindekaffee gutschmeck. . . . . 3.20

Rio, fein kräftig . . . . . 3.50

Santos, ausgiebig, rein . . . . . 3.75

Cuba, grün, kräftig, brillant . . . . . 4.20

Perl-Mocca afric. echt, feurig . . . . . 4.45

Ceylon, blaugrün, kräftig . . . . . 4.95

Chines. Thee in elegant. Packung fl. ö. W.

Congogrus ohne Staub, fein, pr. Kilo 1.70

Congo, extrafein . . . . . 2.60

Souchong, superfein . . . . . 3.70

Pecco Souchong, extrafein . . . . . 4.90

Kaiser-Melange (Familienthee) . . . . . 4.20

Java, grün, kräftig, delicat . . . . . 5.—

Goldjava, extrafein, milde . . . . . 5.20

Portorico, aromat. kräftig . . . . . 5.30

Perlickaffee, hochfein, grün . . . . . 5.90

Java, grossbohnig, hochfein, delicat . . . . . 5.95

Arab. Mocca, edel, feurig . . . . . 7.20

Tafelreis, extrafein pr. 5 Kilo . . . . . 1.40

Jamaica-Rum, Ia 4 Liter . . . . . 4.15

(Javiar, Ia. ) Fass 4 Kilo Netto. 7.50

(milde gesalzen ) " 1 " " 2.50

Sprotten, ) ca 240 St. . . . . 1.50

Delicatesse) pr. 2 Kst. ca. 480 St. 2.50

Saison-Preisliste ca. 1000 Artikel gratis franco.

ETTLINGER & Comp. HAMBURG, Weltpost-Versand.

GEGRÜNDET 1855

Älteste u. grösste

Annoncen - Expedition

HAASENSTEIN & VOGLER

(OTTO MAASS)

WIEN, PRAG etc.

Tägliche directe Expeditionen von Anzeigen, betreffend:

Associations-, Compagnons-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- u. Kauf-Gesuche, Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ausverkäufe, Expeditionen, Bank-Emissionen, Verlosungen, Generalversammlungen, Eisenbahn- u. Schiffsfahrts-Pläne etc. etc.

an alle Zeitungen des In- u. Auslandes.

Prompte, discrete u. billige Bedienung.

Zeitungs-Cataloge und Kostenvoranschläge gratis und franco.

NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührensabrechnung.

I. Marburger Militär-Veteranen- und Kranken-Unterstützungs-Verein

„Erzherzog Friedrich“.

Cassa-Gebahrung über das Vereinsjahr 1884.

| Empfang:                                                               | fl.  | kr. | Verwendung:                                                     | fl.  | kr. |
|------------------------------------------------------------------------|------|-----|-----------------------------------------------------------------|------|-----|
| Cassarest vom Jahre 1883 . . . . .                                     | 2728 | 05  | Statutenmässige Kranken-Unterstützung an                        |      |     |
| Beiträge der Mitglieder . . . . .                                      | 1051 | 05  | 59 Mitglieder . . . . .                                         | 728  | —   |
| „ „ Ehrenmitglieder . . . . .                                          | 110  | —   | Beerdigungsbeitrag für 3 Mitglieder . . . . .                   | 45   | —   |
| „ „ unterstützenden Mitglieder . . . . .                               | 12   | —   | Abfertigung nach § 29 der Statuten . . . . .                    | 25   | —   |
| Reinerträgniss des am 5. Jänner 1884 abgehaltenen Kränzchens . . . . . | 1    | 13  | Ausserordentliche Unterstützungen . . . . .                     | 24   | —   |
| Capitals-Interessen vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1884 . . . . .      | 122  | 64  | Regie-Auslagen . . . . .                                        | 118  | 58  |
| Summe . . . . .                                                        | 4024 | 87  | Auslagen der General-Versammlung 1884 . . . . .                 | 23   | 04  |
| Hievon Verwendung ab . . . . .                                         | 1003 | 62  | Pauschale für den Vereinsdiener u. Kranken-Controllor . . . . . | 40   | —   |
| Verbleibt Cassarest . . . . .                                          | 3021 | 25  | Summe . . . . .                                                 | 1003 | 62  |

Musik - Fond.

| Empfang:                      | fl. | kr. | Verwendung:                       | fl. | kr. |
|-------------------------------|-----|-----|-----------------------------------|-----|-----|
| Cassarest Ende 1883 . . . . . | 256 | 43  | Für Begräbniss-Auslagen . . . . . | 55  | —   |
| Mitgliederbeiträge . . . . .  | 111 | 05  | Summa . . . . .                   | 55  | —   |
| Capitals-Interessen . . . . . | 11  | 03  |                                   |     |     |
| Summe . . . . .               | 378 | 51  |                                   |     |     |
| Verwendung ab . . . . .       | 55  | —   |                                   |     |     |
| Verbleibt Cassarest . . . . . | 323 | 51  |                                   |     |     |

Activa.

|                                              | fl.  | kr. |
|----------------------------------------------|------|-----|
| Sparcassebuch Nr. 241 incl. Zinsen . . . . . | 2940 | 09  |
| An Baargeld in Händen des Cassiers . . . . . | 81   | 16  |
| Capital des Musikfondes . . . . .            | 323  | 51  |
| Inventar- und Drucksortenwerth . . . . .     | 489  | 23  |
| Summe . . . . .                              | 3833 | 99  |

Passiva.

Keine.

Mitgliederstand.

|                                     |     |
|-------------------------------------|-----|
| Ehrenmitglieder . . . . .           | 78  |
| Unterstützende Mitglieder . . . . . | 6   |
| Ausübende Mitglieder . . . . .      | 295 |
| Summe . . . . .                     | 379 |

Verstorbene Mitglieder.

Ignaz Fuxa, Eisendreher bei der Südbahn.

Rudolf Neumann, Conducteur bei der Südbahn.

Johann Potratta, Dienstmann.

Michael Iost,

Obmann.

Johann Schifko,

Controlor.

Mathias Wogrinetz,

Cassier.

Alois Hartl,

Schriftführer.



ebenfalls entgegen; erstere liefern Probe-Munition  
benso die Verlagsbandlung Berlin W. 9, Milbelm









Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S

k. k. a. p. echter, gereinigter

# LEBERTHRAN

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit u. s. w., ist — die Flasche zu 1 fl. — in der Fabriks-Niederlage Wien, III. Bez., Heumarkt 3, sowie

in allen Apotheken und Materialwaarenhandlungen der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In Marburg bei den Herren J. D. Bancalari, W. König, Jos. Noss, Apotheker; Moric & Bancalari, Kaufleute. (1286)

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Schwäche des Magens, bei Fiebern, nervösen spanischer Leiden, bei Erschöpfung nach überstandenen Krankheiten. **Preis per Flasche fl. 1.50.**

Dr. Karl Mikolasch's Vorzüglich bewährt bei Krankheiten, welche von Blutmangel oder von schlechtem Blute herrühren. **Preis per Flasche fl. 1.50.**

Dr. Karl Mikolasch's Ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, bei fauler Magenthätigkeit und darauf basirenden Krankheiten. **Preis per Flasche fl. 1.50.**

Dr. Karl Mikolasch's Sicherstes Mittel um den Organismus ohne Zuhilfnahme der Magenthätigkeit ausgiebig zu ernähren. **Preis per Flasche fl. 1.50.**

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Magen- und Gedärmkatarrhen und anderen spanischer Krankheiten. **Preis per Flasche fl. 1.50.**

General-Depôt für die österr.-ungar. Monarchie (exclus. Galizien und Bukowina) bei:  
**WILHELM MAAGER, WIEN, III., Heumarkt 3.**

## Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation schmerzlos entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

23 fr. De. M.

NB. Beim Ankaufe dieser Präparate wolle das P. T. Publikum ausdrücklich Bittner's Fabrikate verlangen und nur jene als echt anerkennen, welche die volle Firma „Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz“ tragen und alle ähnlichen Erzeugnisse als unwürdige Nachahmungen zurückweisen.

Haupt-Versendungs-Depot: Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.

Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster, Dr. Behr's Nerven-Extract sind stets vorrätig in Marburg bei Herrn J. D. Bancalari, Apoth., sowie in allen Apotheken Steiermarks. 847

## Dr. Behr's Nerven-Extract

ein nach ärztlicher Vorschrift aus Heilpflanzen bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenschmerzen, Migräne, Ischias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen: Gicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohrenlaufen. Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äußerlich angewendet.

Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 70 fr. ö. M.

1295

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Platten- und Gießgasse. Zu haben in Marburg bei Herrn J. D. Bancalari, Apoth.

## Verstopfungen

in den Harnwegen, die gewöhnliche Ursache der meisten Krankheiten. Der verengte Harnweg ist ein sehr gefährliches Leiden, das, wenn es nicht rechtzeitig behandelt wird, zu schweren Folgen führen kann. Dr. Neustein's Pflaster ist ein wirksames Mittel, um diese Verstopfungen zu beseitigen.



**AVIS**  
für die Herren Weinändler  
und Gasthausbesitzer  
in Steiermark.

Adolf Kohn in Keszthely am Plattensee, in Ungarn, eröffnete am 15. d. M. ein Speditions- und Commissions-Geschäft und empfiehlt sich zur Vermittlung von Weinkäufen. Selber übernimmt die Verfrachtung der Weine vom Lagerplatze bis zur Station Keszthely, gegen billigste Frachtgebühr und sichert im Voraus solideste und prompteste Bedienung zu. Auskünfte jeder Art werden bereitwillig gegeben. (94)

Auf Wunsch werden Referenzen aufgegeben.

## Buchführung,

einfache, doppelte, italienische, amerikanische. Gründliche Ausbildung zum perfecten Buchhalter und Comptoiristen. Günstigster Erfolg für Jedermann garantirt. Prospective u. Probebrief gratis und franco. Keine Vorausbezahlung. Kaufmännisches Unterrichts-Institut „Mercur“, Abtheilung für brieflichen Unterricht, Wien, I., Wollzeile 11. — Bücheranlage, Bücherrevision und Bücherabschlüsse f. Kaufleute u. Gewerbetreibende geg. bill. Honorar. (61)

Gegründet 1835.

Die Broncewaaren- u. Theater-sowie Costümschmuck-Fabrik  
**J. B. Necchi**

(vormals A. Strobl),

Fabrik: Wien 7. B., Bandgasse 39,  
Niederlage: I., Naglergasse 2,

empfehlend zur Carnevalszeit ihr gut assortirtes Lager von (62)

**Costüme- sowie  
Bühnenschmuck**  
zu niedrigsten Fabrikspreisen.  
**Vereinsabzeichen jeder Art.**

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen v. Augenschmerzen, völler Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sie führt. Dieses große Heilmittel wurde v. ein. Missionair in Südamerika entdeckt. Schickt ein adress. Couvert an Rev. Joseph E. Inman, Stat. D. New York City, U.S.A.

331,000 Auflage; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; ausserdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen u. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38. Wien I., Dperngasse 8.



# „THE GRESHAM“

Lebensversicherungs - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, Giselastrasse 1,  
im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6,  
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft . . . . . Fracs. 87,284,420.—  
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1884. . . . . „ 17,134,226.05  
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rück-  
käufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als . . . . . „ 149,800.000.—  
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der  
Gesellschaft für . . . . . „ 63,992.275.—  
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der  
seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf . . . 1,324,770.129.55  
stellt. — Prospective und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten  
in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch Herrn  
**Alois Mayr in Marburg.** (65)

## Anzugstoffe

nur von haltbarer Schafwolle für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle;  
auf „ „ 8.— „ aus besserer Schafwolle;  
einen Anzug „ „ 10.— „ aus feiner Schafwolle;  
„ „ 12.40 „ aus ganz feiner Schafwolle.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12.— Hochfeine Anzüge,  
Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Tüffl, Loden, Commis,  
Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dosking  
empfiehlt 81

Gegründet **Joh. Stikarofsky,** — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brünn.

**Muster franco.** Musterkarten für die Herren Schneidermeister **unfrankirt.**  
Nachnahmesendungen über 10.— fl. franco.

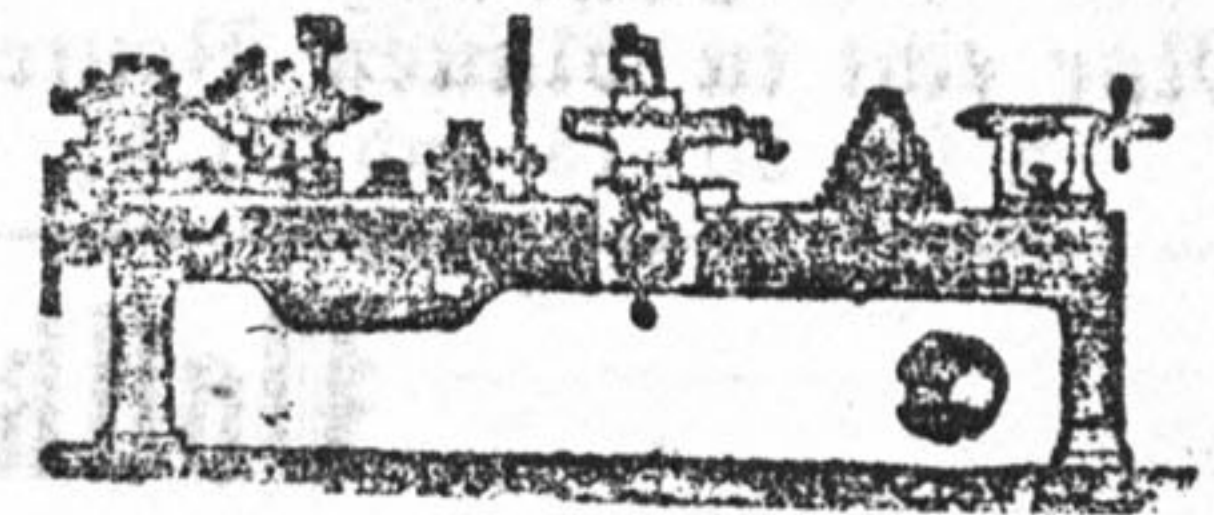
Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. ö. W. und es ist  
selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel **Reste** in  
Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nur bin ich gezwungen derartige  
Reste zu tief **herabgesetzten Erzeugungspreisen** zu verschleudern.  
Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von den kleinen  
Resten **keine Muster** versendet werden können, da doch bei einigen hun-  
dert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und  
ist es demnach ein reiner **Schwindel**, wenn Tuchfirmen von Resten-Muster  
inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken  
und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vergehens  
begreiflich. — **Reste**, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird  
das Geld zugesandt. **Correspondenzen** werden angenommen in deutscher,  
ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

## Impotenz (Manneschwäche)

als Folge von  
Ueberreizung, Onanie, u. c. Sende das be-  
währte Mittel nach auswärts, discret u.  
franco 1 fl. (63)

**Specialarzt Dr. Hoer**

Wien, I., Postgasse Nr. 10.



## Egalisir-Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen etc.

neuester Construction am Lager bei  
**F. REITBAUER, WIEN II.,**  
Nordbahnstrasse 5. (60)  
Preis-Courante gratis und franco.

## Wunder der Menzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne  
Schneiden und ohne Schmerz verlieren will,  
kaufe sich vertrauensvoll das von William  
Endersson erfundene amerikanische

## Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-  
Depot **J. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19.**  
Depot in **Marburg** bei Herrn  
**W. König, Apoth.** (1528)

## Wichtig

für Gutsbesitzer, Herrschaftsverwaltungen,  
hochw. Geistlichkeit, Militär, Jäger  
etc. etc. — kurz Allen, welche bei nasser und  
und doch trockene und warme Füsse behalten  
wollen, kann nur das k. k. excl. priv.

**wasserdichte**

## Ledernahrungsfett

von **J. Benedik in St. Valentin**

als das beste und billigste  
Lederkonservierungsmittel für  
Schuhwerk, Pferdegeschirr,  
Maschinenriemen, Wagen,  
bestens empfohlen werden. Der beste Beweis der  
Vorzüglichkeit ist, dass es seit Jahren an Jagd-  
und Gebirgsschuhen am allerhöchsten Hofe  
verwendet wird. 1421

Preise: pr. Dose zu 5 Kilo 10 fl. — 2 1/2 K.  
5 fl. — die s. g. 1/4 Dose, 40 1/2 l fl. — 1/2 Dose,  
18 1/2 50 kr. — 1/4 Dose, 8 1/2 25 kr. — 1/8 Dose,  
3 1/2 12 1/2 kr. — Wiederverkäufer bei  
Sendungen von 5 Kilo aufwärts franco Packung  
und Station, nebstbei Rabatt.

Lager in **Marburg** bei Herrn **Josef  
Martinz**, in **Graz** bei Herrn **Fr. Konrath**,  
sowie in den meisten grösseren Orten der Monarchie.

Vor Fälschung wird gewarnt!  
Denn es gibt so viele Schmierer,  
die's Publikum nur irreführen;  
willst aber dein Lederzeug rein und nett,  
kaufe blos Benedik's wasserdichtes Ledernahrungsfett.

Baßkreiße und dauernde Geiserfolge

## Lungenleiden,

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und  
chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Geiserfett, Kurz-  
athmigkeit, Verschleimung, ferner bei Sepsen, Rheumatis, Schwäche und  
Reconvalescenz, welche mit dem vom

Apotheker **JUL. HERBABNY** in **Wien** bereitet

unterphosphorigsauren

## Kalk-Eisen-Syrup

erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein exprobttes Heilmittel  
gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

**Ärztlich constatirte Wirkungen:** Guter Appetit, ruhi-  
ger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochen-  
bildung, Linderung des Hustens, Lösung des Schleimes,  
Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß-  
der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme.

**Anerkennungs-Schreiben.**

Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker in **Wien**.



Indem ich vor einigen Jahren mit  
Ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-  
Syrup meine schwere Lungenkrankheit,  
Tuberkulose, verbunden mit Blutarmuth,  
Appetitlosigkeit, Fieber, Schwäche, Schlaf-  
losigkeit mit andauernden Schweiß u.  
gänzlich ausgeheilt habe und heute Gott  
sei Dank gesund bin, wofür ich aus  
Dankbarkeit gegen Sie und Liebe zur

Menschheit, — einem jeden Lungenkranken dieses unübertreffliche Mittel  
anempfehle — so ersuche ich abermals, mir für einen guten Freund  
6 Flaschen per Nachnahme zu schicken. **Adam Roth.**

Titel (Ungarn), 8. April 1884.

Schon seit einigen Jahren litt ich an einem heftigen Lungenübel,  
mein Zustand wurde schlechter und ich konnte einem nahen Ende entgegen-  
sehen, als ich Ihren werthvollen Kalk-Eisen-Syrup in Gebrauch zog. Schon  
nach Gebrauch der ersten Flasche fühlte ich Linderung und nach Gebrauch  
mehrerer Flaschen war ich gesund. Mit größtem Danke zeichnet sich

**Franz Reichl**, Hausbesitzer Nr. 50.

Allstadt (bei Mähr.-Erbau), 5. Jänner 1884.

Ersuche mir per Postnachnahme 3 Flaschen von Ihrem unterphos-  
phorigsauren Kalk-Eisen-Syrup zu schicken, da er sich mir als ein ausge-  
zeichnetes Heilmittel bei Bleichsucht bewährt hat.

**Anna Branneis.**

Hoggenhoff, Post Eggenburg, 29. August 1884.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr.,  
per Post 20 kr. mehr für  
Packung.

Da werthlose Nach-  
ahmungen meiner  
Präparate existiren, bitte ich stets  
ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup**  
von **Herbabny** in **Wien** zu  
verlangen und darauf zu achten,  
daß nebige behördl. protokollierte  
Schutzmarke sich auf jed. Flasche  
befindet und derselben eine Bro-  
schüre von Dr. Schweizer, welche  
genaue Belehrung und viele At-  
teste enthält, beigegeben ist.

**Central-Versendungs-Depot für die  
Provinzen:**

**WIEN, Apotheke**

„zur Barmherzigkeit“

des **Julius Herbabny**,  
Neubau, Kaiserstraße 90.

Depots ferner bei  
den Herren Apothe-  
kern: (1407)

In **Marburg** bei Herrn  
**Apotheker J. Bancalari.**

**Gilli:** J. Kupferschmied, Baumbach's  
Erben, Apoth.

**Deutsch-Landsberg:** S. Müller.

**Feldbach:** J. König.

**Fürstfeld:** A. Schrödenfug.

**Graz:** Ant. Redved.

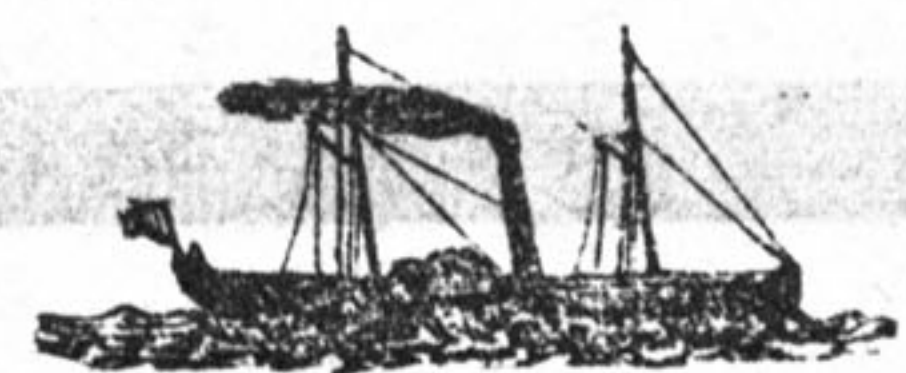
**Gonobitz:** J. Pospißil.

**Leibnitz:** D. Kupfheim.

**Pettau:** C. Behrball, J. Eliasch.

**Radkersburg:** Casar Andrien.

**Wolfsberg:** A. Guth.



## Nach Amerika

am besten und billigsten durch

**Arnold Reif,** (1178)

**WIEN I., Pestalozzigasse Nr. 1.**

*Älteste Firma dieser Branche.*

Auskunft u. Prospective umsonst.



**Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier**  
Preis per Flasche 60 fr.

**Johann Hoff's konzentriertes Malzextrakt**  
1 Flasche fl. 1.12, II. Flasche 70 fr.

Die medizinischen Kapazitäten, wie in Wien: Professoren Dr. Ramberger, v. Schrötter, Schnitzler, v. Kolitsch, v. Bafch, Finger u. v. A.; in Berlin die Herren Professoren Dr. Frerichs, von Langenbeck, Dsc. Liebreich u. v. A. verordnen solche in vielen Krankheitsfällen mit sichtlich besten Erfolgen.

**Johann Hoff's Brust-Malzextrakt-Bonbons**  
Nur echt in blauen Venteln  
à 60, 30, 15 und 10 fr.

**Johann Hoff's Malzgesundheits-Chokolade**  
per 1/2 Kilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60.  
per 1/4 Kilo I. fl. 1.30, II. 90 fr.

## Vollkommene Heilung

von mehrjährigem Nervenleiden, Entkräftung u. Verdauungsschwäche.

An Herrn **JOHANN HOFF**,

dem Erfinder und Erzeuger der Malz-Präparate, k. k. Hof-Lieferant der meisten Souveräne Europas etc. etc.,

Wien, I., Graben, Bräunerstraße 8.

Frohnteilen, 6. September 1881.

E. W. Ich fühle mich angenehm verpflichtet, zum Nutzen anderer Leidender, um die Veröffentlichung der an mir eingetretenen Heilresultate zu ersuchen.

Durch ein mehrjähriges Nervenleiden aufs äußerste geschwächt, gebrauchte ich durch 3 Monate das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und Malz-Chokolade und fühle mich seitdem so gekräftigt, daß mir körperliche Bewegung, sowie geistige Beschäftigung, die mir vorher nur mit vieler Anstrengung möglich waren, seitdem bedeutend erleichtert sind. Insbesondere bemerke ich aber eine außerordentlich günstige Wirkung auf die Verdauungsfähigkeit, die sich hierdurch bedeutend gehoben hat und fühle mich dem Erzeuger dieser Präparate, Herrn Hofflieferanten Joh. Hoff, zu aufrichtigstem Danke verpflichtet.

1083) Hochachtungsvoll R. Kögeler, Doktorand der Rechte.

Wissell in Untersteiermark, 7. Juli 1878,

E. W. Ihre Johann Hoff'schen Malzpräparate haben sehr guten Erfolg. ersuche wieder (Bestellung).

Achtungsvoll

Josef von Lewinsky, k. k. Postmeister.

### Ärztlicher Heilbericht.

Nach zehnwöchentlichem Gebrauche der Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Chokolade bei einer stillenden schwächlichen Frau hat sich die wohlthätige Wirkung dieses ausgezeichneten Heilmittels für sie und ihren Säugling erwiesen.

Dr. J. E. v. Gottschall, in St. Gallen.

Depôts in Marburg: F. P. Solasch, Hauptplatz. Agram: Apotheke der Barmherzigen, Erzbischöfliche Apotheke und Salvatorapothek. Cilli: J. Kupfer-schmid, am neuen Markt. Maribor: Matjaž Anoth, R. Langenfeld. Ljubljana: J. Kupfer-schmid, am neuen Markt. Ljubljana: Matjaž Anoth, R. Langenfeld. Laibach: Peter Lajtnik. Pettau: J. Rafimir.

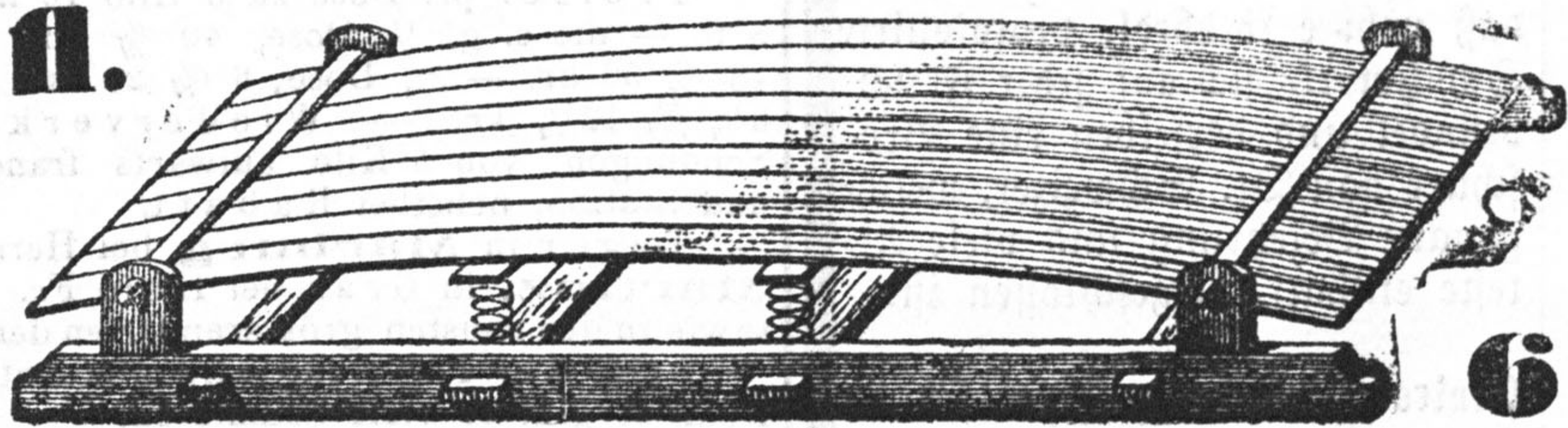
60 hohe Auszeichnungen.

k. k. österr. ungar. privileg.

(1010

# Holzfedern-Matratten.

6 fl.



6 fl.

Als Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze, reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass.

Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Maximilianstrasse Nr. 1.



Prämiirt von den Weltausstellungen:

London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

## Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz

(652

## Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch Pianinos aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma **Gottfried Creram, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280—350. Piano von fl. 350 bis fl. 600.

Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von **A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.**

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Erbsinteressenten die freiwillige öffentliche Veräußerung der zum Verlasse des am 28. Mai 1884 zu Pöbersch verstorbenen Realitätenbesizers Franz Grohmann gehörigen Realitäten Grundbuchseinlage Nr. 20 und 21 der Katastralgemeinde Pöbersch, bestehend aus einem gemauerten mit Ziegeln gedeckten einstöckigen Wohnhause, aus den gemauerten mit Ziegeln gedeckten Wirthschaftsgebäuden — im guten Bauzustande, dann aus 16 Joch 320 □ Rstr. Aedern, 1 Joch 991 □ Rstr. Wiesen, 1 Joch 372 □ Rstr. Garten, 1358 □ Rstr. Weide und 1 Joch 490 □ Rstr. Wald — sehr günstig in der Nähe von Marburg gelegen — bewilligt und zur Vornahme derselben an Ort und Stelle der Realitäten in Pöbersch die Tagung auf den **3. Februar 1885** von 10 bis 12 Uhr Vormittag angeordnet worden ist.

Kauflustige werden zum Erscheinen mit dem eingeladen, daß jeder Lizitant ein 10% Badium vom Ausrufspreise per 6000 fl. zu erlegen hat, und daß Schätzprotokoll, Grundbuchsextract und Lizitationsbedingungen täglich bei diesem Gerichte oder beim k. k. Notar Dr. Franz Radey in Marburg eingesehen werden können. Die Pfandrechte der Sazgläubiger werden durch diese Lizitation nicht berührt.

Marburg, am 15. Jänner 1885.

## Durch Kampf zum Sieg!

Trotz allerlei Anfechtungen ist der echte **Anker-Pain-Expeller** heute doch das verbreitetste und beliebteste Hausmittel. Tausende wissen aus eigener Erfahrung, daß es gegen **Gicht** und **Rheumatismus** nichts Besseres giebt, als den echten Pain-Expeller! Darum kann mit Recht zu einem Versuch gerathen werden. Preis 40 und 70 fr. Vorräthig in den meisten Apotheken.

1840) Haupt-Depôt: Apotheke zum „Goldenen Löwen“, Prag, Riklasplatz.

## Zeugniß,

womit ich freiwillig bezeuge, daß ich durch die Behandlung des rühmlichst bekannten Herrn **J. J. F. Popp**, Specialist gegen **Magen-Darmfataren** in Heide (Schleswig-Holstein), von meinem, mich seit 40 Jahren qualenden und allen dagegen angewendeten Heilmitteln trogenden Magen-Darmfataren durch den Gebrauch seiner verabsorgten Pulver und Beirath schon vor Ablauf der anberaumten 6-wöchentlichen Kurfest mich als vollkommen geheilt betrachten konnte, da nicht nur alle Schmerzen verschwanden, sondern sich auch Appetit, Schlaf u. s. w. einstellte, wofür ich als 70-jähriger Greis meinem Wohlthäter Herrn P. nebst diesem wahrheitsgetreuen Zeugniß zugleich meinen schuldigen Dank spende.

Sisso, nächst Tapoesan (Neutraer Comitatz/ung.), 1877.

**Emmerich Kirchlechner**,

vormalis Güterinspector, jetzt Privatier.

Obigen Zeugnißes und der Unterschrift Authenticität wird durch das Gefertigte bezeugt:

Franziscus Werner,

Pfarrverweser.

(L. S.)

Synaz Rudarasz,

Sissoer Kreisnotar.

(L. S.)

Herr Kirchlechner schreibt im Juli 1883:

Ich stehe bereits im 76. Lebensjahre und Gott ist mein Zeuge, daß ich, seitdem ich Ihre Pulver nahm, niemals wieder den heftigsten Schmerz im Magen verspürte. Ich habe seitdem appetit u. s. w.

(1085

## Zeugniss.

Die Unterzeichneten erklären hiermit, auf Grund einer von ihnen vorgenommenen genauen Untersuchung, dass das aus der französischen Cigarettenpapier-Fabrik der Herren **Cawley & Henry** in Paris stammende Cigarettenpapier „**LE HOUBLON**“ von ausgezeichneter Qualität, vollkommen frei von fremden Bestandtheilen, insbesondere auch frei von irgend welchen der Gesundheit schädlichen Stoffen, von ihnen befunden wurde.

Wien, den 24. Mai 1884.

gez.: Dr. J. J. Pohl,

ord. öff. Professor der chemischen Technologie an der k. k. Technischen Hochschule.

gez.: Dr. E. Ludwig,

k. k. o. Professor der medicinischen Chemie an der Wiener Universität.

gez.: Dr. E. Lippmann,

a. o. Professor der Chemie an der Wiener Universität.

(Die Richtigkeit obiger Unterschriften wurde bestätigt durch Dr. J. Homann, k. k. Notar in Wien. Obiges Zeugniß ist gefertigt und gezeichnet vom k. k. Ministerium des Aeusseren und von der französischen Gesandtschaft zu Wien am 28. Mai 1884.)